

Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Wels P. b. b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 16.- LoGZ 79E

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 15 / 16

Wien - Linz, 5. August 1999

45. Jahrgang

**Fakten gegen die
Hinhaltetaktik**

(Seite 2)

**Überparteiliche Plattform
für Menschenrechte**

(Seite 5)

**Tribüne der
Meinungen**

(Seite 12)

Klage gegen Regierung Schröder und in den USA Sammelklage

Jetzt wird endlich schwereres Geschütz zur Verteidigung sudetendeutscher Interessen aufgeföhrt: Schon Anfang Juli beschloß der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) in München eine Klage gegen die deutsche Bundesregierung wegen Verweigerung des diplomatischen Schutzes und eine Sammelklage nach US-Recht gegen internationale Versicherungskonzerne. Bei der Klage gegen die Bundesregierung geht es darum, Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) gerichtlich zu einer Änderung seiner Haltung zu zwingen. Da die SL den vollen Instanzenweg durchschreiten wird, ist mit einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes - sofern diese höchste Instanz angerufen werden muß - nach Einschätzung der SL in etwa zwei Jahren zu rechnen. Die Bundesregierung soll dazu bewegt werden, die Rechte und Interessen der

Sudetendeutschen zumindest nicht schlechter zu vertreten, als es das Europäische Parlament und der österreichische Nationalrat tun. Eingebrockt hat sich die deutsche Regierung die Klage mit der am 8. März geäußerten Feststellung Schröders gegenüber dem tschechischen Ministerpräsidenten Milos Zeman, wonach die Vermögensfragen abgeschlossen seien. Außerdem hatte Schröder erklärt, die Bundesregierung werde gegenüber Tschechien generell keine Forderungen mehr erheben.

In der Causa Sammelklage ist die SL sozusagen nur unterstützend involviert. Der Bundesvorstand hat zwar den Beschluß für die Einbringung von Sammelklagen gefaßt, die Landsmannschaft wird allerdings nicht als Kläger auftreten, sondern einzelne Geschädigte selbst. Beklagte wären in ersten Linie international agierende Versicherungsunternehmen wie etwa

Generali. Die SL hat bislang schon mehr als zwanzig Sudetendeutsche mit rund vierzig Polizisten von zwanzig Versicherungsunternehmen, die nach dem Krieg für verfallen erklärt worden waren. Im wesentlichen handelt es sich um Lebensversicherungspolizzen. Tatsächlich gibt es einige zehntausend Betroffene, die im Falle eines Erfolges der Sammelklage - dem Wesen dieses amerikanischen Rechtsinstitutes entsprechend - aber auch Nutznießer wären. Mit der Einbringung der Sammelklage ist noch in diesem Jahr zu rechnen. Jeder Sudetendeutsche kann die Sammelklage unterstützen, indem er - nach Möglichkeit - Originalpolizzen zur Verfügung stellt. Eine Mitgliedschaft in der Landsmannschaft ist dafür keine Voraussetzung.

Auch Österreicher sind voraussichtlich an Sammelklage beteiligt: Seite 2.

Endlich
VON MANFRED MAURER

MEHR ALS EIN HALBES Jahrhundert nach dem - auch gemessen an der jüngsten Katastrophe am Balkan - größten Nachkriegsverbrechen bekommt die Gerechtigkeit eine echte Chance. Im Kosovo ist die Mehrheit der Vertriebenen in eine ungewisse, sicher vorerst alles andere als rosige Zukunft zurückgekehrt - aber eben doch: zurückgekehrt. Nur Heimatvertriebene, die das selbst erlebt haben, können abschätzen, was das bedeutet.

WÄHREND WOHL gerade viele Sudetendeutsche voll mitfühlender Genugtuung die allmähliche Durchsetzung von Recht und Gerechtigkeit im Kosovo mitverfolgen werden, zeichnet sich auch in eigener Sache eine Entwicklung von noch gar nicht abschätzbarer Tragweite ab: Die Sudetendeutschen gehen endlich in die Offensive - mit einer Klage gegen die Regierung Schröder vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe und mit einer Sammelklage von geprellten Versicherungsnehmern beziehungsweise deren Erben vor einem US-Gericht. Die Sudetendeutschen gehen daran, ihr Recht, das ihnen bisher verweigert worden war, zu erstreiten.

DIE HOLOCAUST-OPFER haben dafür wichtige Vorarbeit geleistet: Sie haben mit ihren Sammelklagen gegen deutsche und österreichische Unternehmen vorgeführt, wie man auch aus scheinbar aussichtsloser Position nach sehr langer Zeit und gegen die anfängliche Ignoranz der Beklagten Unrecht zumindest teilweise wiedergutmachen kann.

DIE SUDETENDEUTSCHE Sammelklage gegen internationale Versicherungskonzerne ist jedoch nur ein Anfang. Diese Klage hat genau genommen noch gar nichts mit dem eigentlichen Verbrechen der kollektiven Vertreibung und Enteignung zu tun, das an mehr als drei Millionen Sudetendeutschen verübt wurde. Hier geht es „nur“ um Versicherungspolizzen, die nach dem Krieg einfach für verfallen erklärt wurden. Doch die Sammelklage ist der Einstieg in eine konsequente rechtliche Aufarbeitung dieses schwarzen Kapitels der Nachkriegszeit, zu der die Vertreiberstaaten von damals offenbar gezwungen werden müssen. Mit den Versicherungen trifft es zunächst bloß Nutznießer der Verbrechen, noch nicht deren Urheber selbst. Die Sammelklage und die Verfassungsklage sind zwei wichtige Schritte, die zunächst einmal garantieren, daß sich die Öffentlichkeit, die Medien, mit dem bislang - sei es aus Desinteresse, Unkenntnis oder politischem Interesse - oft unter den Teppich gekehrten Thema auseinandersetzen wird. Hierzulande ebenso wie in Tschechien, der Slowakei und allen anderen Staaten, die glauben, Verbrechen gegen die Menschlichkeit hinter einer Nebelwand der Geschichte ungesühnt und unaufgearbeitet verschwinden lassen zu können.

Das Bild der Heimat



Die Bezirksstadt Leitmeritz, am rechten Ufer der Elbe gelegen, wurde um 1227 mächtiger Vorort des Magdeburger Stadtrechts, das für fast alle Städte Böhmens gültig war.

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Herrn Ing. Siegfried Grund, Baden bei Wien

**In der nächsten
Ausgabe:**

**DAS NEUESTE VOM
ALBRIGHT-
BILDERSTREIT**

- Albright läßt sich von Prag bestätigen: Bilderraub war legal!
- FPÖ-Anfrage im Parlament: Einreiseverbot für Albright?

Auch Österreicher werden an einer Sammelklage in den USA beteiligt sein:

Fakten gegen die Hinhaltetaktik

Bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft in München laufen die Vorarbeiten für die Einbringung einer Sammelklage gegen Versicherungsgesellschaften auf Hochtouren. Auch einige – zum Teil aufgrund intensiver „Sudetendpost“-Recherchen – gut dokumentierte Fälle aus Österreich könnten in der Auseinandersetzung mit den Versicherungen eine entscheidende Rolle spielen. Unwiderlegbare Fakten und Dokumente sind die wichtigste Waffe gegen die bisherige Hinhaltetaktik beziehungsweise Ignoranz der Konzerne.

Mit den Holocaust-Überlebenden haben sich fünf Versicherungen – Allianz AG (Deutschland), AXA (Frankreich), Winterthur und Zürich (Schweiz) sowie Generali (Italien) – in der Internationalen Kommission für Versicherungsansprüche im Prinzip schon auf Entschädigungszahlungen geeinigt, wobei allgemein konzediert wird, daß sich Generali am kooperativsten verhält. In den noch bevorstehenden Gesprächen der Holocaust-Opfervertreter geht es vor allem um Streitfragen wie die Abfindung für schlecht dokumentierte Ansprüche. Offensichtlich sollen sogar Ansprüche befriedigt werden, die nicht hieb- und stichfest nachgewiesen werden können.

Ob auch geschädigte sudetendeutsche Versicherungsnehmer beziehungsweise deren Erben auf soviel Entgegenkommen hoffen dürfen, muß wohl bezweifelt werden. Umso wichtiger ist es, daß es eine ganze Reihe von bestens dokumentierten sudetendeutschen Fällen gibt, was die Chancen einer Sammelklage beziehungsweise auf einen befriedigenden außergerichtlichen Vergleich natürlich deutlich erhöht.

Wie wirksam Fakten und Dokumente sein können, beweist etwa der Fall Erich Schiller: Der gebürtige Znaimer konnte der Anker-Versicherung die beiden Original-Polizzen seiner Eltern sowie die Einzahlungsbestätigungen vorweisen. Es hat zwar lange gedauert, aber nachdem die Angelegenheit an die Öffentlichkeit gekommen war, zeigte der Anker zumindest insofern Bereitschaft zum Einlenken, indem Schiller ein Entschädigungsangebot in Aussicht gestellt wurde. Mehr als ein positives Zeichen

ist das vorerst zwar nicht, zumal es auch insofern mit Vorsicht zu genießen sein wird, als es auch einen Versuch darstellen könnte, einer möglichen Sammelklage den Wind aus den Segeln zu nehmen. Wie sich Anker wirklich zu verhalten gedenkt, war bisher nicht zu eruieren: Nachdem der bisher für solche Angelegenheiten zuständig Mitarbeiter der Anker-Stabsstelle im Sommer in Pension gegangen ist, wurden der Fall Schiller und ähnlich gelagerte Fragen zur Chefsache erklärt. Selbst Direktoren können bzw. dürfen keine – auch nicht allgemeine – Auskünfte in der Causa erteilen. Generaldirektor Nikolaus von Schumacher reagierte allerdings auf eine Mitte Juli erfolgte Journalisten-Anfrage bis dato nicht einmal.

Die Konfrontation mit Fakten zeigt auch bei Generali durchaus Wirkung, wenngleich auch noch keine finanzielle: Nachdem Generali noch vor etwa einem Jahr beteuert hatte, im Archiv keine Daten von ehemaligen sudetendeutschen Kunden zu haben, ist man in der Triestiner Zentrale doch fündig geworden – freilich erst, nachdem sie mit Fakten konfrontiert wurde: So sind mittlerweile in Triest die beiden Lebensversicherungspolizzen der Eltern von Wilhelm Anderle aufgetaucht – abgeschlossen 1931 mit einer Laufzeit von jeweils 30 Jahren und 25.000

bzw. 14.000 Kronen Versicherungssumme (die „Sudetendpost“ hat über diesen Fall schon ausführlich berichtet). Neu hinzugekommen und an die SL in München zwecks Sammelklage-Vorbereitung weitergeleitet ist der Fall Heinrich Fischer. Dessen Vater Alois hatte im Jahr 1931 in Oberwisternitz bei Nikolsburg bei Generali zwei Lebensversicherungen über 15.000 bzw. 10.000 Kronen abgeschlossen. Die Originalpolizzen wurden Alois Fischer im Herbst 1945 im Zuge der Vertreibung von tschechischen Grenzern abgenommen. Sohn Heinrich konnte allerdings aus einer noch vorhandenen Prämienquittung die Polizzennummern eruieren und an Generali weiterleiten. Immerhin gab die Triester Generali-Zentrale offen zu, daß die Polizzen noch vorhanden sind. Kopien wurden Fischer zugeschickt.

Was die verlangte Entschädigung anlangt, pflegt Generali Sudetendeutschen aber eine

sonderbare Antwort zu geben: Sowohl Anderle als auch Fischer wurden in einem Schreiben daran erinnert, daß Generali in Israel bereits einen 12-Millionen-Dollar-Fonds eingerichtet hat, der Holocaust-Opfern zugute kommen soll. Auch die Adresse des Fonds wurde den Sudetendeutschen mitgeteilt, offenbar mit dem Ansinnen, die Sudetendeutschen mögen sich doch in Israel um Entschädigung anstellen. Heinrich Fischer dazu: „Da ich von der Nutzlosigkeit eines Schreibens nach Israel überzeugt war, habe ich davon Abstand genommen.“

Immerhin aber haben Heinrich Fischer und Wilhelm Anderle nun die Kopien der Versicherungspolizzen aus Triest in Händen. In diesem Sinne sollte man Generali dankbar sein. Der Versicherungskonzern lieferte selbst Fakten, mit denen im Fall einer Sammelklage in den USA die Hinhaltetaktik durchkreuzt werden könnte.

Gedanken des Bundesobmannes

Es gibt Mitmenschen, die sind an den Sudetendeutschen und ihren Anliegen genauso interessiert wie an dem Wetter in Zentralafrika. Es gibt aber auch Mitmenschen, die sich besonders jetzt, nach den Vertriebsverbrechen im Kosovo, für uns interessieren, bzw. einen Nachholbedarf in ihrem Wissensstand entdecken.

Eine anscheinend sehr feinfühliges Dame, die auch die „Sudetendpost“ liest, sprach mich im Rahmen einer Veranstaltung auf unsere „Aufnahme“ nach dem Zweiten Weltkrieg und unsere damalige Situation an und was wir damals erlebten. Im Laufe des Gespräches sagte sie: „Sie müssen ja ein Trauma haben, so wie viele Albaner jetzt im Kosovo“. Ich habe dies schon in bezug auf den Zeitablauf verneint, es wurde mir aber scheinbar doch nicht ganz abgenommen, denn die Gesprächspartnerin meinte, es bleibe immer etwas hängen. Sie hatte recht, denn dieses Thema arbeitete in mir nach. Trauma! Jeder hat sicher seine Auslegung dafür. Nachdem ich es wissenschaftlich wissen wollte, schlug ich in mehreren Lexika nach. Da stand zum Beispiel: Griechisch: Verletzung, Wunde; medizinisch: Allgemeine Folge einer Gewalteinwirkung; psychisch: Schädigung durch ein plötzliches Erlebnis. Seelische Erschütterung (Schock).

Wir können nach diesen Auslegungen gar kein Trauma haben, denn wir wurden nicht plötzlich aus heiterem Himmel vom Unglück getroffen. Es war kein Wettersturz. Die älteren Landsleute, die in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg bewußt hineinwuchsen, erlebten die Verschlechterung des Umweltklimas, dann ein ersehntes Hoch, das nicht lange dauerte, weil am Horizont bereits die nächsten Gewitterwolken aufstiegen. Immer mehr Todesnachrichten trafen von den Fronten ein und so manche Bekannten verschwanden aus dem Gesichtskreis. Die Berichte aus dem Osten verunsicherten manche Leute, mit einem Wort, die Menschen wurden immer abgehärteter und waren nicht mehr so leicht zu erschüttern. Sie ahnten aber nicht, wie furchtbar das Schicksal noch zuschlagen sollte. Viele Landsleute traf es sehr hart, aber nicht aus heiterem Himmel. Für Kinder war es vielleicht manchmal eine Art Erlebnis, weil sie die Folgen nicht erahnen konnten. Ich glaube daher nicht, daß es für sie zum Trauma wurde, da man in die – sicherlich nicht erfreulichen – Umstände einfach hineinwuchs. Durch diese geprägt wurden wir aber alle und dies war nicht unbedingt unvorteilhaft. Die Heimatvertriebenen mußten mit der neuen

Situation fertig werden und sie wurden damit fertig. Die Aufnahmeländer profitierten von uns erheblich, nur manche wollen es nicht so richtig zugeben. Ein Beispiel für viele ist für mich die damalige Firma Anger in Linz. Aus nutzlos gewordenen Gasmasken schnitt man hässlich, in einer Baracke, den Augenteil heraus und notwendig gebrauchte Schweißbrillen bzw. Augenschutz entstanden.

Im persönlichen Bereich erwiesen sich ein Fliegerfriedhof, Flakstellungen mit zu entschärfender Munition, die Verbindungskabeln zwischen Bunkern u. a. m. als wahre Goldgruben, die zum Lebensunterhalt beitrugen bzw. diesen finanzierten. Wir waren ja nicht heikel, und als die Amis LKW-weise scheinbar abgeladene Verpflegungsgüter in einer Schottergrube entsorgten, wurden diese sofort verwertet, sehr zum Unwillen der Militärs. Selbst das Übergießen der Konserven mit Benzin half da nicht viel, denn nicht alle zerbarsten, der Großteil landete später, leicht beschädigt oder angeröstet, im Magen der Landsleute.

Das sind meine persönlichen Erfahrungen von damals, die in ähnlicher Form auch andere Landsleute erlebten. Ein Trauma daraus machen zu wollen wäre nicht richtig. Was bei mir verblieb, sind vielleicht einige Angewohnheiten, die nicht ganz in unsere heutige Zeit passen, die ich aber nicht ablegen werden. Es schmerzt mich, wenn ich sehe, wie mit Lebensmitteln umgegangen wird. Dies besonders bei den schulnahen Abfallkübeln, wo überfütterte Schüler den ihnen mitgegebenen Essensüberschuß „entsorgen“. Wenn die Wegwerfgesellschaft, zu der nicht nur unsere Kinder erzogen werden, jede Wieder- und Weiterverwertung zu verhindern versucht, so mache ich eben nicht mit. Es gäbe noch etliche Fälle, die Sie selbst ergänzen könnten und die andere als Folge eines Traumas bezeichnen könnten. Nach dem Krieg hat man sich an viel gewöhnt, weil es damals zum Leben gehörte und man auch keinen richtigen Schutz dagegen hatte. Es gibt heute Mitmenschen, die scheuen Regen, Schnee und Wind, selbst in kleinstem Ausmaß, und weichen allen Widrigkeiten aus, die sie als solche zu erkennen glauben. Dies ist sicher nicht richtig, man muß sich damit befassen und auseinandersetzen, das ist manchmal so erfrischend wie ein wenig Regen, ein kühler Wind oder etwas Schnee im Gesicht.

*Einen schönen und erholsamen Urlaub wünscht
Ihr Bundesobmann Karsten Eder*

Suchmeldung

Wir suchen die Namen und regionale Zuordnung der sudetendeutschen Abgeordneten der österr. Konstituierten Nationalversammlung. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten des österr. Reichsrates erklärten Deutsch-Böhmen mit Entschließung vom 29. 10. 1918 zur Provinz von Deutsch-Österreich. Die provisorische österr. Nationalversammlung beschloß am 22. 11. 1918, daß zur Republik Deutsch-Österreich Deutsch-Böhmen und das Sudetenland gehörten.

Zuschriften bitte an: „Sudetendpost“, z. Hd. Herr Ing. Peter Ludwig, Kreuzstraße Nr. 7, 4040 Linz.

Sudetendeutscher Heimattag 1999

WIEN UND KLOSTERNEUBURG – 18. und 19. SEPTEMBER

„SCHICKSAL VERPFLICHTET“

Samstag, 18. September, Wien:

9.00 bis bis 13.00 Uhr: Böhmerwaldmuseum – Erzgebirger Heimatstube, 1030 Wien, Ungargasse 3, Parterre

13.00 bis 18.00 Uhr: Nonstop Video- und Lichtbildervorführungen

HEIMAT BÖHMEN – MÄHREN – SCHLESISIEN / FLOHMARKT, „Haus der Heimat“,

1030 Wien, Steingasse 25 – 2. Stiege

16.00 Uhr: FAMILIENNACHMITTAG bei Kaffee und Kuchen, „Haus der Heimat“, 1030 Wien, Steingasse 25 – 2. Stiege

Sonntag, 19. September, Klosterneuburg:

10.00 bis 12.00 Uhr: Mährisch-schlesisches Heimatmuseum, Rostockvilla,

12.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellungen im Foyer der Babenbergerhalle

13.00 Uhr: Gottesdienst in der Stiftskirche

14.00 Uhr: Trachtenzug zum Sudetendeutschen Platz – Totengedenken

15.00 bis 18.00 Uhr: Treffen mit Kundgebung in der Babenbergerhalle

Zum Thema spricht Frau Erika Steinbach, MdB Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Bonn

GRUSSWORTE

Bürgermeister Dr. Gottfried Schuh und Vertreter der Parteien

MITWIRKENDE

Sudetendeutsche Jugend und Stadtkapelle Klosterneuburg



Stenzel stellt EU-Erweiterungskommissär im Hearing unbequeme Fragen:

Wie halten Sie es mit den Beneš-Dekreten, Herr Verheugen?

Deutschland wird mit Günter Verheugen (SPD) jenen EU-Kommissär stellen, der künftig für die Erweiterungsverhandlungen zuständig sein wird. Vor der endgültigen Bestätigung der neuen Kommission steht aber im September noch das Hearing im Europaparlament. Und dort wird Verheugen Farbe bekennen müssen: Die ÖVP-Delegationsleiterin im EU-Parlament, Ursula Stenzel, hat nämlich schon ein paar unbequeme Fragen vorbereitet, wie sie im nachfolgenden Interview ankündigt:

Sudetenpost: Sie haben im EU-Wahlkampf die Beneš-Dekrete zu einem Stolperstein auf dem Weg Tschechiens in die EU erklärt. Werden Sie diese Position auch im Hearing der EU-Kommission vertreten?

Stenzel: Ich werde Verheugen fragen, wie er es mit den Beneš-Dekreten hält. Verheugen hat bisher immer gesagt, das spiele keine Rolle im Erweiterungsprozeß. Ich bin aber der Meinung, daß das sehr wohl eine Rolle spielen wird. Ich werde ihn fragen, wie er es damit hält – und vor allem auch mit der Frage der schleppenden Restitution. Im Herbst werden die sogenannten Beitrittspartnerschaften revidiert. Und ich halte es für sehr wichtig, daß auch Verheugen dieses Problem in diese Beitrittspartnerschaften mit einbezieht: daß der Restitution entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Sudetenpost: Um präzise zu bleiben: Mit Restitution meinen Sie nicht nur die Rückgabe von Eigentum an Holocaust-Überlebende, sondern auch an Sudetendeutsche?

Stenzel: Ja, Wiedergutmachung für verlorenen Besitz auch für Sudetendeutsche.

Sudetenpost: Werden Sie in dieser Hinsicht auch auf Außenminister Wolfgang Schüssel einwirken, der in dieser Angelegenheit bisher ja nicht gerade sehr viel Druck auf Prag ausgeübt hat?

Stenzel: Als Parlamentarier vertritt man die Interessen der Wähler, da hat man andere Prioritäten als ein Außenminister. Man muß es diesen Ländern (den Beitrittskandidaten, Anm.) erleichtern, auf diese Fragen einzugehen. Das kann man nur, wenn die EU-Kommission das entsprechend berücksichtigt.

Sudetenpost: Wie wird Ihre Frage an Herrn Verheugen genau formuliert sein?

Stenzel: Die erste Frage lautet: „Im Herbst werden die Beitrittspartnerschaften neu revidiert. Sehen Sie eine Möglichkeit, darauf hinzuweisen, daß die Lösung der Restitutionsfrage in allen betroffenen Staaten entsprechend der Bedeutung, die diese Frage in verschiedenen europäischen Ländern hat, von Ihnen betrieben wird?“ Und die zweite Frage wird sein: „Was ist Ihre Position betreffend die Resolution des Europäischen Parlaments vom 15. April 1999, in dem die Tschechische Regierung aufgefordert wurde, noch immer bestehende Gesetze und Dekrete der Jahre 1945 und 1946 aufzuheben, die mit der Vertreibung einer spezifischen ethnischen Gruppe in der ehemaligen Tschechoslowakischen Republik zu tun haben? Gemeint sind damit natürlich die Beneš-Dekrete.“

Sudetenpost: Sie fordern die Aufhebung der Beneš-Dekrete aber nicht als Vorbedingung für einen EU-Beitritt, wie etwa die FPÖ oder auch Oberösterreichs Landeshauptmann Pühringer. Was soll geschehen, wenn Prag ihre Forderungen ignoriert?

Stenzel: Man muß diesen Prozeß parallel bilateral weiterführen. Aber ich finde, es wäre wichtig, auch vom Europäischen Parlament her den Druck weiter zu verstärken. Die Erweiterung muß ein Prozeß sein, der unbelastet von Problemen ist, die lange zurückliegen, aber noch immer nicht wenige Menschen betreffen. Man muß hier reinen Tisch machen und diese Stolpersteine beseitigen. Da werde ich nicht locker lassen.

Sudetenpost: Sie gehen aber doch mit Ihrer Frage an Verheugen einen Schritt weiter als die Parlamentsresolution. Denn darin wird die Restitutionsfrage nicht angesprochen.

Stenzel: Nein, die wird darin nicht angesprochen, aber sie spielt in den Verhandlungen des Rates eine Rolle. Und das greife ich auf – und zwar von der österreichischen Seite aus.

Sudetenpost: Sind die Frage an Verheugen Ihre persönliche Initiative, oder ist das akkordiert?

Stenzel: Das ist akkordiert mit der EVP und auch mit dem Außenministerium in Wien. Es muß einem Abgeordneten auch möglich sein, über den Minister hinauszufragen. Ich bin nicht der verlängerte Arm des Ministeriums, sondern der verlängerte Arm der Wähler.

BdV-Präsidentin beim SLÖ-Heimattag



BdV-Präsidentin Erika Steinbach kommt zum SLÖ-Heimattag am 18. September in Wien und am 19. September 1999 in Klosterneuburg. Die seit Mai 1998 amtierende Präsidentin des Bundes der Vertriebenen stattet am Samstag nachmittag dem „Haus der Heimat“ in Wien 3, Steingasse 25, einen Besuch ab und tritt als Hauptrednerin am Sonntag nachmittag in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg in Erscheinung. Ihr wagemutiges Auf- und Eintreten für die Millionen Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg wird viele Besucher des Heimattages aufhorchen lassen.

Geboren am 25. Juli 1943 in Rahmel, Krs. Neustadt / Westpreußen, gelangte die heute in die Mittelgeneration Einzustufende nach dem Krieg über mehrere unwegsamen Stationen 1950 nach Hanau am Main, was ihr neues Zuhause wurde. Nach mehrfacher Berufsausbildung: Geigerin, Diplomverwaltungswirtin sowie Informatikerin, hegte sie den Wunsch, den Nachkriegsvertriebenen im einflußnehmenden Bereich helfen zu können.

1990 gelang ihr der Sprung von der CDU-Stadtverordneten in Frankfurt als direkt gewählte Bundestagsabgeordnete ins deutsche Parlament. Außer dieser Position wirkt sie in Organisationen Nachkriegsflüchtlinge und -vertriebene betreffend. Seit Mai 1998 hat sie das höchste Amt im Bund der Vertriebenen inne: Präsidentin des BdV. Vieler Landsleute Tenor: Eine Bessere hätten wir nicht finden können.

FORMULARDRUCK
GENSTORFER
Ges.m.b.H. & Co KG • Im Hühnersteig 9 • A-4020 Linz
Telefon: (0 73 2) 27 43 51-0 • Fax (0 73 2) 27 43 53 17

VLÖ dankt FPÖ und Vertriebenenensprecher Martin Graf

Unter dem Titel „Flucht und Vertreibung – gestern und heute“ veranstaltete der Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) in Zusammenarbeit mit der Freiheitlichen Akademie vom 28. bis 29. Mai 1999 anlässlich des 24. Bundesparteitags der FPÖ im Linzer Design-Center eine Ausstellung, die die einstige Vertreibung der Volksdeutschen aus Ost- und Südosteuropa im Vergleich zur Vertreibung im Kosovo dokumentieren sollte.

Der VLÖ nahm diese Gemeinschaftsausstellung zum Anlaß, um die politische Arbeit der FPÖ für die Heimatvertriebenen und deren Verbände zu würdigen. Die Grußworte des VLÖ wurden den Delegierten von Kommerzialrat Ing. Martin May namens des VLÖ-Vorstandes überbracht. Der stellvertretende Bundesvorsitzende

des VLÖ nutzte in Linz die Möglichkeit, das positive Engagement der Freiheitlichen Partei Österreichs um die Sorgen und Anliegen der Heimatvertriebenen in Österreich zu unterstreichen. Ing. Martin May betonte dabei im besonderen den Einsatz von Nationalratsabgeordneten Dr. Michael Graf, der in seiner Funktion als FPÖ-Vertriebenenensprecher den Heimatvertriebenen in Österreich stets mit Rat und Tat im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Verfügung stand.

Die Delegierten dankten dafür Dr. Graf mit kräftigem Applaus. Zum Abschluß bat Ing. May die FPÖ um ihre weitere Unterstützung für die politischen und wirtschaftlichen Belange der vertriebenen Altösterreicher deutscher Muttersprache.

An alle Frainer: Liebe Landsleute!

Für eine Dokumentation werden dringend - **leihweise** - alte Dokumente wie Fotografien / Ansichtskarten / Niederschriften von besonderen Ereignissen benötigt.

U. a. von Vereinen, Sehenswürdigkeiten (Felicital-Brunnen, Maria Schutz, Pöllerplatz, Obelisk, alte Bürgerschule, Pestsäule, Marktbrunnen etc.).

Zusendung erbeten an:
Kommerzialrat W. Anderle,
Schanzgasse 24, A-7461 Stadtschlaining,
oder
Ing. W. Schmidt, Untere Steig 18, D-88131
Lindau / Enzisweiler.

Die Rückerstattung wird garantiert.

Seit seiner Gründung vor einem halben Jahrhundert kämpft der Witikobund für Recht und Wahrheit und daher insbesondere gegen alle Menschenrechtsverletzungen, bevorzugt gegen die Beneš-Dekrete, der Grundlage tschechischer Jahrhundertverbrechen. Seit einiger Zeit schon sorgt die Wienerin Eva Grill, rührige Vorsitzende des Witiko-Arbeitskreises Österreich, für die Verbreitung der „einschlägigen“ Beneš-Dekrete in maßgeblichen Kreisen der österreichischen Politik. Ihre – farblich besonders gekennzeichneten – inhalts- und bedeutungsschweren Kuverts erfreuen sich bei den Angehörigen der „Zielgruppe“ reger Nachfrage. Kein Politiker will, daß Konkurrenten, gleichgültig, ob Parteifreunde oder sonstige (demokratische) Gegner, mehr wissen, als er selbst. Das ist legitim. So belebt zugleich, im sprichwörtlichen Sinne, Konkurrenz „das Geschäft“. Und nicht nur dies! Seit die bis dahin vielen Politikern offenbar unbekanntes Materialien (Originaltexte ohne eigene Meinungszusätze) verteilt werden, hat sich die Diskussion unserer sudetendeutschen Problematik deutlich belebt, ja sie ist eigentlich erstmals so richtig „in Gang gekommen“! Nun soll sich die rot-schwarze Koalition in Wien darauf festgelegt haben, als eine Voraussetzung für den EU-Beitritt der Moldau-Republik die Aufhebung bzw. Ungül-

tigkeitserklärung der sogenannten Beneš-Dekrete zu verlangen.

Begonnen hatte alles mit den Freiheitlichen. Deren ehemaliger Klubobmann im Nationalrat, Mag. Ewald Stadler, hatte beim Jahrestreffen des Bundes in Prien am Chiemsee einen vielbeachteten, fundierten Festvortrag gehalten und sich eingehend mit der sudetendeutschen Problematik befaßt. Auch Bundes-

ministrer Dr. Werner Fasslabend (ÖVP), der selbst sudetendeutscher Herkunft ist, mehrfach durch kritische Äußerungen zu den Beneš-Dekreten in Verbindung mit dem von Prag angestrebten EU-Beitritt aufhorchen. Dies hat anscheinend auch bei der Spitze der Volkspartei, bei Außenminister Dr. Wolfgang Schüssel, Resonanz erzeugt. Wie auch immer: Schüssel hat anscheinend die politische

Beneš-Dekrete auf dem österreichischen Prüfstand

minister a. D. Dr. Harald Ofner und Vertriebenenensprecher Dr. Martin Graf, Abgeordnete der FPÖ zum Nationalrat, haben als Redner und als Fragesteller im Parlament, aber auch außerhalb, die zunächst von anderen weitgehend tabuisierte Problematik erfolgreich „thematisiert“. Von der FPÖ ist danach „der Funke“ offenkundig in das Regierungslager geflogen, wo man ein weiteres Abdriften sudetendeutscher Wähler in das oppositionelle Lager der Freiheitlichen befürchten mußte.

Die Volkspartei erkannte schnell „die Gefahr“. Schon sehr bald ließ der (ebenfalls mit den Grill-Materien „versorgte“) ÖVP-Verteidigungs-

minister Dr. Werner Fasslabend (ÖVP), der selbst sudetendeutscher Herkunft ist, mehrfach durch kritische Äußerungen zu den Beneš-Dekreten in Verbindung mit dem von Prag angestrebten EU-Beitritt aufhorchen. Dies hat anscheinend auch bei der Spitze der Volkspartei, bei Außenminister Dr. Wolfgang Schüssel, Resonanz erzeugt. Wie auch immer: Schüssel hat anscheinend die politische

Bedeutung der menschen- und völkerrechtswidrigen Jahrhundertverbrechen erkannt, in seine Strategie einbezogen und gleichfalls kritische Äußerungen in „Richtung Prag“ getan. Auch der oberösterreichische Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer (ÖVP) bezog klare Position; seine „Bedingungen“ für den Prager EU-Beitritt: „Verzicht auf das AKW Temelin und Aufhebung der Beneš-Dekrete“.

Nachdem schon im Mai d. J. der Wiener Nationalrat mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP eine Entschließung verabschiedet hatte, sich im Rahmen der EU für eine Aufhebung der Beneš-Dekrete einzusetzen, hat sich nun

jüngst die Bundesregierung unter Führung von Kanzler Mag. Viktor Klima (SPÖ) und Außenminister Dr. Wolfgang Schüssel (ÖVP) eindeutig in diesem Sinne festgelegt. Die Bedeutung sudetendeutscher Wählerstimmen in Österreich könnte durchaus Bestandteil des politischen Kalküls gewesen sein. Offen bleibt jetzt noch, wann in Deutschland die von Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) geführte Bundesregierung, vor allem aber die derzeit oppositionelle, also nicht mehr in Regierungsverantwortung stehende Union mit ihren Vorsitzenden Dr. Wolfgang Schäuble (CDU) und Dr. Edmund Stoiber (CSU) sich dem Beispiel der Republik Österreich anschließen und den diplomatischen Schutz und die außenpolitische Vertretung der Sudetendeutschen selbst wieder in die Hand nehmen wird, bevor die Betroffenen sich anders orientieren. Die bayerische Schirmherrschaft und die bundesdeutsche Obhutspflicht stehen – wie die Beneš-Dekrete – auf dem Prüfstand und mit diesen die deutsche Parteienlandschaft. Österreich hat gezeigt, daß auch eine an Recht und Moral orientierte Friedenspolitik möglich ist und Erfolgsaussichten verspricht, vorausgesetzt, die „Betroffenen“ rühren sich, statt in Resignation zu verfallen.

Horst Rudolf Übelacker

50. Heimattag des Verbandes der Böhmerwäldler in Oberösterreich: Recht wahren – Auftrag und Zukunft im Herzen Europas

Wie in der letzten Ausgabe der „Sudetenpost“ angekündigt, möchten wir unsere Ausstellung aus Anlaß der Gründung des Verbandes vor fünfzig Jahren im Detail vorstellen, sowie die Aussagen des Festredners, Staatsminister a. D. Franz Neubauer und des Referenten, dem Vorsitzenden des DBB, Ingo Hans, in einer Zusammenfassung der Themen und Probleme, die unsere Volksgruppe betreffen, kommentieren. In der Ausstellung nahmen wir Bezug auf das Wirken und die Tätigkeiten des Verbandes seit seiner Gründung vor fünfzig Jahren anhand von Graphiken und Fotos, dem Zusammenschluß und der Hilfestellung, der in unserem Bundesland lebenden Böhmerwäldler in allen Belangen bis hin zu den neuen Aufgaben, die sich nach dem Fall des „Eisernen Vorhanges“ für unsere Volksgruppe ergaben, neben der Erhaltung und Weitergabe Böhmerwäldler Kulturgutes auch die Vertretung in heimatpolitischen und vermögensrechtlichen Fragen zusammen mit dem DBB und den Sudetendeutschen Landsmannschaften in Österreich und der BRD, wo die Verbandsobmänner mit ihren Mitarbeitern unablässig und ehrenamtlich für das Wohl ihrer Böhmerwäldler Landsleute tätig sind. Wir zeigten die Männer der ersten Stunde, von dem ersten Obmann Prok. Wollner, Dr. Tichy, Hans Hager, bis zu unserem derzeitigen Obmann Konsulent Josef Wiltschko mit ihren Mitarbeitern, seine vielen Kontakte zu den befreundeten Heimatgruppen in Österreich und der BRD durch die Teilnahme an deren Seminaren, durch gegenseitige Einladungen und Besuche ihrer jeweiligen Veranstaltungen, Lesungen, Ausstellungen, Wanderungen und Ausflüge und die Verbindungen mit den Landsleuten in aller Welt.

Im zweiten Teil zeigten wir den deutschen Böhmerwaldbund, dessen Nachfolgeorganisationen der Verband der Böhmerwäldler in OÖ. und der DBB in der BRD sind. Die Gründung vor hundertfünfzehn Jahren in der damals mehrheitlich deutschen Stadt Budweis, wo seine Gründerväter die Gefahren erkannten, die schließlich zur Gründung dieses Schutzverbandes der Deutschen im Böhmerwald führten. Gefahren, die durch die zunehmende Radikalisierung des tschechischen Elements dem Deutschtum im Böhmerwald im sprachlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereich erwachsen, wo der Anteil des tschechischen Elements stetig zunahm und damit eine enorme Bedrohung unserer Lebensgrundlagen darstellte. So mußten seine Gründungsväter, zwei davon als deutsche Bürgermeister von Budweis, Eduard Claud von 1883 ab und Ing. Taschek von 1903 bis 1918, diese Tendenzen in ihrem Stadtsenat selbst erfahren. Anhand von Graphiken sind seine vielfältigen nationalen Aufgaben an der langgestreckten deutschen Sprachgrenze, die er in vorbildlicher Weise wahrgenommen hat, zu sehen.

Ein weiterer Schwerpunkt galt der Spurenverrichtung in unserer alten Heimat, die wir an zwölf Tafeln aus dem 72teiligen Zyklus „Der Böhmerwald gestern und heute“ unseres Heimatfreundes Dieter Raisch zeigten. Exponate aus dem Böhmerwaldmuseum Passau mit dem Modell eines typischen Dreiseithofes, dem Vaterhaus von Adolf Webinger, einem der Gründerväter der ersten Stunde in der BRD, das Modell der Pferdeisenbahn mit Originalschrif-

ten, den Patenschaftsurkunden der Stadt Passau mit den Böhmerwäldlern und jener der Rosenberger in Freistadt, seltene Schriften und bereits vergriffene Bücher, die Charta der Heimatvertriebenen, die wichtigsten uns betreffenden Passagen der Beneš-Dekrete und Aussagen von Bundespolitikern und von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer ergänzten diese sehenswerte Ausstellung. F. Bayer

Nachfolgend eine Zusammenfassung der Aussagen der beiden Festredner, Staatsminister a. D. Franz Neubauer, dem Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft der BRD und von Ingo Hans, dem Vorsitzenden des Deutschen Böhmerwaldbundes in der BRD, zu den aktuellen Themen, Fragen und Problemen, die unsere Volksgruppe betreffen, von unserem Lm. Dir. Leopold Grill:

Das 50. Jubiläumstreffen des Verbandes der Böhmerwäldler in OÖ. stand im Zeichen des Mottos: **Das Recht wahren – Auftrag und Zukunft im Herzen Europas.**

Festansprache: Staatsminister a. D. Franz Neubauer, Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft in der BRD, überbrachte die Grüße des Bundesvorstandes der SL in Deutschland und gratulierte dem Verband der Böhmerwäldler in OÖ. zum 50. Jubiläumstreffen. Sein Dank galt den Gründern und allen Mitgliedern des Verbandes. Er gedachte unserer verstorbenen Landsleute und dankte allen für die Treue zur alten Heimat, für die Pflege des Heimatgedankens und der heimatischen Geschichte und Kultur. Wo stehen wir heute? Die Hoffnung der Tschechen auf die „biologische Lösung“ – das Aussterben der Sudetendeutschen, hat sich als Irrtum erwiesen. Aber auch unsere Erwartungen auf eine Änderung nach dem Fall des „Eisernen Vorhanges“ haben sich nicht erfüllt. Der Stacheldraht in den Köpfen und Herzen ist vielfach noch vorhanden. Die alte Linie der CR wird beibehalten.

Auch für die Regierung in Deutschland ist das Kapitel abgeschlossen. Doch welch ein



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und SL-Sprecher Franz Neubauer.

Widerspruch. Kanzler Schröder zum Kosovo: „Vertreibungen dürfen niemals anerkannt werden!“ Nach dem Ersten Weltkrieg wurden deutsche Bevölkerungsgruppen gegen ihren Willen in fremde Staatsgebilde eingezwängt, und 1945/1946 gab es die Ereignisse, die wir heute im Kosovo erleben, in einem noch viel größeren Ausmaß: Plünderung, Raub, Folter und Mord! Geschändete Frauen und Mädchen! Die Vertreibung 1945/46 mit der Kollektivschuld der Deutschen zu begründen, ist verbrecherisch. Und auch 50 Jahre können daran nichts ändern. Unrecht kann nicht Recht werden! Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer gebührt Dank für seine klaren Worte, die er bei der Eröffnung der Ausstellung „Der Böhmerwald einst und heute“ in bezug auf die Vertreibung und die unmenschlichen Beneš-Dekrete fand. Österreich ist für die diplomatischen Bemühungen (Resolution) hinsichtlich der Beneš-Dekrete zu danken! Ungarn, Lettland und Litauen haben bezüglich ihrer deutschen Minderheiten schon Zeichen gesetzt. Völkermord gestern und heute: Laut Völkerrechtler Prof. Dr. Felix Ermacora unverjährbar! Kosovo öffnet der Welt die Augen: „Es kann nicht zweierlei Recht geben!“ Europa ist mehr als eine Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft! Es muß eine Wertegemeinschaft werden, in der das Selbstbestimmungsrecht nicht in Frage gestellt werden darf! Wer heute Vertreibungen anerkennt, läßt zukünftige Vertreibungen zu! Die Charta der Heimatvertriebenen stellt ein Signal, die Bestrebungen zur Versöhnung auf der Grundlage des Rechtes einzuleiten, dies ist kein bilaterales Problem, sondern ein Problem, das alle Staaten angeht und betrifft. Alle rechtlichen Mittel sind von uns einzusetzen! Mit dem Dank an die Veranstalter und den besten Wünschen für den zukünftigen Weg schloß Staatsminister a. D. Franz Neubauer seine Ausführungen.

Ingo Hans, Bundesvorsitzender des Deutschen Böhmerwaldbundes: In der heutigen Welt, in der alles in Frage gestellt wird und allen bisherigen Werten ihr Sinn abgesprochen wird, in der in der Familie und in den Völkern zerstörende Kräfte am Werk sind, sind wir gefordert, uns dem Sog der Zeit zu stellen. Der Magnetismus, der dieser Zerstörung widersteht, heißt Treue zur eigenen Identität, Treue zu einer geistigen Kraft, die auch die Inhumanität der Vertreibung und die Zerstreuung in alle Himmelsrichtungen überdauert. Solange wir unsere geistige Identität erhalten, bleibt unsere Volksgruppe existent.

Die selbstlose Mühe Tausender – Frauen und Männer – die für fast jeden Kreis und jede Gemeinde ihrer Herkunftsheimat ein Heimatbuch von Dokumentationen über Fotografie und Geschichte ihres Gebietes herausgaben, verdient höchste Anerkennung. Heimatbücher, Gedichte und Erlebnisse sind mit dem Herzblut vertriebener Menschen geschrieben! Sie sind Kraftzentren des Zusammenhaltes auf Jahre und Jahrzehnte hinaus. In diesem Sinn mögen die vielfältigen Bestrebungen unserer Böhmerwaldorganisationen weiterhin unsere Identität und den Zusammenhalt unserer Volksgruppe sichern.

Im Namen des Deutschen Böhmerwaldbundes: Die besten Wünsche an den Verband der Böhmerwäldler zum 50. Jubiläumstreffen!

Mattusch-Plastik wieder zu haben

Seit zirka drei Jahren kann man die Mattusch-Plastik wieder haben! Diese Plastik von Egerländer Musikanten schuf die Bildhauerin Gretl Mattusch aus Eger, geboren am 21. 6. 1911 in Schlackenwerth b. Karlsbad, gestorben am 5. 3. 1991 in Stuttgart, Mitglied der Eghalanda Gmoi z'Stuttgart, wie in der Abbildung zu sehen ist.

Viele Liebhaber dieser Plastik haben sie inzwischen erworben. Deshalb hat der Stuttgarter Gmoirat beschlossen, nochmals eine kleine Auflage gießen zu lassen. Eine Plastik würde DM 1100,- (inkl. MwSt.) als Bronzeguß (zirka 25 cm breit, 30 cm hoch) kosten. Wer die „Egerländer Musikanten“ für sich oder als Geschenk für eine Heimatstube / Museum bestellen möchte, wende sich an Walter Fritsch, Allgäustr. 45, 70599 Stuttgart, Tel. 0049-(0)711-45 53 09.

Die Plastik wird am Egerlandtag 4. und 5. September 1999 im Kulturhaus in Marktredwitz nochmals anzuschauen sein.



Seminarwochen auf Burg Hohenberg

Die Grenzlandbildungsstätte Burg Hohenberg bietet im Herbst 1999 folgende Seminare an:

19. bis 24. 9.: **Tschechen und Deutsche. Fragen ihrer Nachbarschaft in Geschichte und Gegenwart**, mit einer themenbezogenen Exkursion nach Komotau.

3. bis 8. 10.: **Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn auf dem Weg in ein vereintes Europa**, mit einer themenbezogenen Exkursion nach Eger.

17. bis 22. 10.: **Osteuropa im Umbruch. Politische und soziale Aspekte des Wandels in der Tschechischen Republik**, mit einer themenbezogenen Exkursion nach Pilsen.

31. 10. bis 5. 11.: **Die gemeinsame Zukunft hat schon begonnen: Deutsch-tschechische Zusammenarbeit im grenznahen Raum**, mit einer themenbezogenen Exkursion nach Eger.

7. bis 12. 11.: **Deutsch-tschechischer Dialog der Generationen**, mit einer themenbezogenen Exkursion nach Eger.

Tagungsbeitrag jeweils DM 50,-.

Adresse: Burg Hohenberg, Postfach 24, Hohenberg an der Eger, Telefonnummer: 0049 (0)92 33 77 26-0 (aus Österreich).

Sudetendeutsche Bauern demonstrierten für ihr Recht auf Haus und Hof

Der Sudetendeutsche Arbeitskreis für Bauernfragen trat vor dem Deutsch-tschechischen Gesprächsforum in Nürnberg in Aktion. Es war vergeblich, daß man ihnen seitens der SL-Führung Ort und Datum des 3. Treffens des Deutsch-tschechischen Gesprächsforums vorenthalten wollte. Dank der logistischen Assistenz des Ostdeutschen Arbeitskreises Hochtaunus und anderer Gleichgesinnter waren sie am 2. Juli pünktlich zur Stelle, als die Delegierten beider Länder vor dem „Grand Hotel“ in Nürnberg eintrafen. So pünktlich, daß die in deutscher und tschechischer Sprache ausgefer-

tigten Handzetteln, die ebenso wie die mitgeführten Plakate Klartext sprachen, sogleich jenen tschechischen Teilnehmern in die Hand gedrückt werden konnten, die ihrem Bus entstiegen.

Es war ein kleiner, aber einsatzfreudiger Trupp sudetendeutscher Landwirte, die mit Freunden aus der Studiengruppe Ermland Sudetenland, der Sudetendeutschen Rückkehr und Witikonon, großteils langjährige Mitglieder der SL, die Gelegenheit wahrnahmen, um ihre unveräußerlichen Rechte auf Haus und Hof mit prägnanten Schlagzeilen einzufordern. Sie

boten mit ihrer Demonstration an einem der belebtesten Plätze in Nürnberg ein überzeugendes Beispiel exzellenter Öffentlichkeitsarbeit.

Eine Reihe lebhafter Diskussionen mit in- und ausländischen Passanten und Veranstaltungsteilnehmern machte die Aktion zu einem für beide Seiten lehr- und erfahrungsreichen Erlebnis. Selbst motorisierte Verkehrsteilnehmer und Radfahrer hielten, nachdem sie die Plakate erblickt hatten, an und streckten die Hand nach dem Flugblatt aus. Wie bereits vor dem Europa-Parlament in Straßburg, war es für diese aktiven Landsleute eindrucksvoll und immer wieder

überraschend, zu erleben, wie wenig der „Mann auf der Straße“ über das Schicksal der sudetendeutschen Heimatvertriebenen weiß.

Nachdem unsere fleißigen und kommunikationsfreudigen Bauern unter Leitung von Edmund Liepold auf diese Weise erneut solide Basisarbeit – zum größten Teil vor einem Zufallspublikum! – geleistet und mit ihrer Aktion ein weiteres Mal sinnfällig kundgetan hatten, wie der unter den Landsleuten weit verbreiteten Lethargie Paroli zu bieten ist, konnten sie sich mit dem Abschiedsgruß „Bis zum nächsten Mal!“ verdient auf den Heimweg machen. Erich Högn

Oberösterreichs Landeshauptmann unterstützt überparteiliches Forum mit seiner Unterschrift: **Plattform für Menschenrechte**

Die kürzlich in Linz von „Sudetenpost“-Geschäftsführer Peter Ludwig gegründete „Überparteiliche Plattform zur Wahrung der Menschenrechte“ hat Unterstützung von höchster Stelle: Landeshauptmann Josef Pühringer (ÖVP) setzte – ebenso wie eine Reihe von FPÖ-Abgeordneten – spontan seine Unterschrift unter eine Petition an die Bundesregierung, in der unter anderem ein Veto gegen einen EU-Beitritt Tschechiens gefordert wird, solange Prag die Aufhebung der Beneš-Dekrete verweigert.

Nach einer Gesprächsrunde, zu der der oberösterreichische FPÖ-Landesrat Hans Achatz Ende April dieses Jahres in Linz Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft sowie der VLÖ eingeladen hatte, wurde die Idee geboren – und in die Realität umgesetzt: Auf Initiative des „Sudetenpost“-Geschäftsführers Ing. Peter Ludwig gründete sich die „Überparteiliche Plattform zur Wahrung der Menschenrechte“, die sich mit derzeit so aktuellen Themen wie die Beneš-Dekrete und die AVNOJ-Beschlüsse befassen soll. Um die Überparteilichkeit zu gewährleisten, übernimmt Peter Ludwig als Geschäftsführer die Koordination der Plattform. Ziel der Plattform ist es, einer breiteren Öffentlichkeit die Tatsache vor Augen zu führen, daß menschenrechtswidrige Gesetze nach wie vor in der Tschechischen Republik und der Republik Slowenien in Kraft sind und deren umgehende Annullierung noch vor einem Beitritt dieser Staaten in die Europäische Union erfolgen muß. Die Plattform richtet an die österreichische Bundesregierung eine Petition, die dazu auffordert, nötigenfalls mit einem Veto die Aufnahme dieser Staaten in die EU zu verhindern. Die Plattform lädt dazu ein, dieser Aktion zu einer wirkungsvollen Breite zu verhelfen, und Politiker sowie Personen des öffentlichen Lebens und Sympathisanten zur Unterzeichnung dieser Petition aufzufordern, um so einer zivilisierten Rechtsordnung in den genannten Ländern zum Durchbruch zu verhelfen.



Prominentester Unterzeichner der Petition an die Bundesregierung: Oberösterreichs Landeshauptmann Josef Pühringer gab spontan seine Unterschrift. Foto: Markovsky

Petition an die österreichische Bundesregierung

Die Rechtsgemeinschaft der Europäischen Union hat durch ihr Parlament erneut die Bedeutung unterstrichen, die dem Schutz der Minderheiten und der Förderung ihrer Grundfreiheiten beizumessen ist.

Die Tschechische Republik und die Republik Slowenien lehnen hingegen die Annullierung der Unrechtsdekrete ab, auf deren Grundlage jene Verbrechen an Altösterreichern deutscher Muttersprache, einschließlich der massenhaften Vertreibung, der Enteignung, der Ermordung und der Zwangsarbeit begangen worden sind. Dies geschieht aus dem offensichtlichen Grund, sich der Verantwortung für Eigentumsrückstellung und Entschädigung und der Wieder-

herstellung des Rechtszustandes zu entziehen.

Damit weigern sich die Tschechische Republik und die Republik Slowenien, den gültigen Völkerrechtsnormen zu entsprechen, welche durch die Vereinten Nationen, die Europäische Gemeinschaft und andere internationale Gremien formuliert wurden und die menschenrechtliche Grundlage bilden, auf der das Gebäude der Europäischen Union errichtet wurde.

Derzeit streben die Tschechische Republik und die Republik Slowenien die Aufnahme in die Europäische Union an. Es ist unvorstellbar, daß die EU ihre erklärten Rechtspositionen verläßt und die genannten Staaten noch vor Aufhe-

bung der Unrechtsgesetze in die Gemeinschaft aufnehmen wird.

Angesichts dessen ersuchen die Unterzeichner die österreichische Bundesregierung, ihre Schutzfunktion gegenüber den Heimatvertriebenen wahrzunehmen, welche maßgeblich mitgeholfen haben, die Republik Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufzubauen und loyale Staatsbürger waren und sind.

Die österreichische Bundesregierung wolle daher von ihrem Vetorecht gegen den Beitritt der Tschechischen Republik und der Republik Slowenien solange Gebrauch machen, bis die Aufhebung der Unrechtsgesetze noch vor dem Beitritt vollzogen ist.



UNTERSCHRIFTEN

Name in Blockschrift	Anschrift	Unterschrift

Unterschriftenliste bitte ausgefüllt einsenden an: Sudetenpost, Kreuzstraße 7, 4040 Linz.
 (Da es sich um eine Petition an die österreichische Bundesregierung handelt, sind nur die Unterschriften österreichischer Staatsbürger gültig)

Sudetendeutscher Mundart-Sammelband

Erscheinen wird das broschiierte Buch zu Weihnachten. In ihm kommen 47 lebende Autoren auf je zwei Seiten zu Wort. Es wird etwa 136 Seiten umfassen und DM 25,- kosten. Interessenten sollten das Buch schon jetzt bei Brunhilde Steitz, D-63303 Dreieich, Rückertsweg 15, oder bei Gerald Deistler, D-90562 Kalchreuth, Am Heckacker 49, vorbestellen, weil es im Buchhandel wahrscheinlich mehr kosten wird.

Gemütliches Treffen beim Heurigen in Wien

Alle ehemaligen Freunde und Kameraden aus der SDJ-Wien und NÖ. aus früheren Tagen treffen sich gemeinsam mit den Kameraden der SLÖ-Bezirksgruppe Wien und Umgebung (wo etliche ältere Freunde tätig sind) sowie den Angehörigen der jüngeren und mittleren Generation – auch wenn diese zum ersten Mal dabei sein wollen! – zu einem gemütlichen Beisammensein am Freitag, dem 10. September 1999, ab 18.30 Uhr, beim Heurigen Metzger-Prillinger, in Wien 19, Rudolfinergasse (hinter dem Rudolfinerhaus und leicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen: Linie 38, 10A und 39A – Station Silbergasse bzw. mit der Schnellbahn-Vorortlinie, Station Oberdöbling). Dieses Treffen ist bestimmt wieder eine gute Gelegenheit, mit alten und neuen Freunden zusammenzutreffen und zu plauschen. Ein gutes Tröpfel sowie das reichhaltige Buffet werden das Ihre dazu beitragen. Schon jetzt freuen wir uns auf Eure Teilnahme, werte alte und neue Freunde! Fragt ganz einfach beim Heurigen nach Klaus Adam – man wird Euch da gerne helfen. Also, dann bis zum 10. September – Du kommst doch sicher auch?

Ostdeutsche Kulturtag in Weimar

Zu einem bunten Folkloreprogramm lud der Bund der Vertriebenen, Landesverband Thüringen, am 4. Juli 1999 Heimatvertriebene und Gäste aus ganz Deutschland nach Weimar, der diesjährigen Kulturstadt Europas, ein. Das Programm gestalteten die BdV-Chöre aus Bernburg (Sachsen-Anhalt), Schwarzenberg (Sachsen), Weimar (Thüringen), der Chor aus Metzenseifen (Slowakei), die Kinder- und Jugendtanzgruppe aus der Kaschubei und die Jugendblasformation der BdV Thüringen mit Liedern und Tänzen aus allen Vertreibungsgebieten.

In der neuerbauten Weimarahalle konnte der Landesvorsitzende des BdV in Thüringen, Dr. Paul Latussek, mehr als 1200 Gäste begrüßen, unter ihnen den Landtagspräsidenten Dr. Frank-Michael Pietzsch, der die Grüße des Ministerpräsidenten und Schirmherrn der diesjährigen Ostdeutschen Kulturtag, Dr. Bernhard Vogel, überbrachte, sowie den Leiter der Stadtkulturverwaltung Weimar, Dr. Vogel.

Die Durchführung der Abschlußveranstaltung der 7. Ostdeutschen Kulturtag in der Stadt Weimar war für die deutschen Hei-

matvertriebenen von besonderer Bedeutung.

Im Rahmen der 7. Ostdeutschen Kulturtag haben mehr als 70 Veranstaltungen, beginnend am 5. Mai dieses Jahres, in Thüringen stattgefunden. Brauchtumsfeste, Buchlesungen, Ausstellungen, Chorkonzerte, Heimatinacht mit folkloristischen Darbietungen, Tanzfeste und landsmannschaftliche Veranstaltungen haben einen Einblick in das Kulturschaffen unseres Verbandes gegeben, das, von Laienkünstlern getragen, Zeugnis von einer intensiven kulturellen Breitenarbeit gibt.



Zum Abschluß sangen alle Chöre gemeinsam unter der Leitung von Jürgen Meier.

Text / Foto: Monika Heim

Wanderfahrt zum Mandelstein

Der Verband der Böhmerwälder lädt zu einer Erlebniswanderung von Heinrichs im Waldviertel zum Mandelstein ein. Für Landsleute, die von Beginn an (10 Uhr) am Mandelstein teilnehmen möchten, fährt der Bus bis zum Parkplatz. Das **Mandelsteintreffen** findet am **Sonntag, dem 29. August 1999**, statt und beginnt um **10 Uhr** mit der Messe.

Abfahrt von Linz: Beginnend in Traun bei der Rettung 6.25 Uhr, Trauner Kreuzung 6.30 Uhr, Kreuzung St. Martin 6.40 Uhr, Neue Heimat – Böhmerwaldblock 6.45 Uhr, Hauptplatz Linz 7.00 Uhr.

Die Fahrt geht von Linz über Freistadt – Sandl – Weitra bis Heinrichs. In Heinrichs steigen die Wanderer aus. Im Zuge dieser schönen und schattigen Wanderung kommt man an interessanten Blockgebilden, wie den Doppelwackelsteinen, der Mausefalle oder dem großen Hut vorbei. Dauer der Wanderung zirka zwei Stunden, wobei kleine Verweilpausen mit eingerechnet sind.

Der Bus fährt gleich zum Parkplatz des Mandelsteins weiter und dürfte zwischen 9.00 und 9.30 Uhr dort eintreffen. Vom Parkplatz auf den Mandelstein sind zirka fünfzehn Minuten Gehzeit. Am Mandelstein sowie auch am Parkplatz besteht die Möglichkeit, kleinere Imbisse zu sich zu nehmen.

Auf der Rückfahrt vom Mandelstein ist der Besuch der Ausstellung: „Die Volkskultur Südböhmens“ in Sandl vorgesehen, somit ist auch Zeit, eine Kaffeejause einzunehmen. Von Sandl geht's wieder heimwärts und wir hoffen, um zirka 19.00 bis 19.30 Uhr in Linz anzukommen.

Ob gut oder weniger gut zu Fuß, alle seid ihr sehr herzlich eingeladen, an dieser Wanderfahrt teilzunehmen. Anmeldungen bitte rechtzeitig im Büro, jeden Montag von 9.00 bis 12 Uhr, Tel. und Fax: 0 73 2 / 70 05 91. Privat bei Karl Wiltschko, Telefon 0 73 2 / 71 06 53. Das Büro ist auch im Sommer besetzt. Franz Böhm

Auto-Rätselfahrt im Raum Wien

Wir haben uns wieder entschlossen, eine Auto-Rätselfahrt im Raum Wien und Umgebung/näheres Niederösterreich durchzuführen. Diese soll wie früher zum Gedenken an Gustav Stolla, dem vor 18 Jahren so früh verstorbenen Leiter der Sudetendeutschen Jungmannschaft, jetzt Arbeitskreis Südmähren in Österreich, am **Sonntag, dem 17. Oktober 1999**, ganztägig, stattfinden.

Dazu sind alle PKW-Besitzer bzw. Fahrer aus dem genannten Bereich recht herzlich eingeladen. Jedermann, ganz gleich, ob Mitglied der SdJÖ, der SLÖ oder sonst einer sudetendeutschen Gruppierung, alle Freunde und Bekannten (auch nichtsudetendeutscher Herkunft!) jedweden Alters (keine Altersbeschränkung!) kann daran teilnehmen. Das heißt, daß jede weibliche bzw. männliche Person zum Mitmachen aufgerufen ist.

Die Teilnahme kann nur mit einem PKW erfolgen, eine Teilnahme mit einem Kleinbus ist normalerweise nicht gestattet, es sei denn, daß nicht mehr als vier Personen (inkl. Kinder) sich im Kleinbus befinden (weitere Personen müß-

ten mit einem weiteren Fahrzeug fahren) – bitte dies zu beachten!

Es wird kein Nenngeld eingehoben und die Fahrt erfolgt auf eigene Gefahr, der Verein haftet nicht für eventuelle Schäden, Unfälle und dergleichen. Bedingungen sind darüber hinaus das Vorhandensein eines fahrbereiten Autos, eines gültigen Führerscheines und die Mitnahme der nötigen Fahrzeugpapiere.

Da diese Autorätselfahrt gut vorbereitet werden muß und ein Erfolg sein soll, ist eine unbedingte Anmeldung bis spätestens **24. September 1999** an die Sudetendeutsche Jugend, Steingasse 25, 1030 Wien (per Post), oder per Tel. bzw. Fax unter der Nummer (01) 718 59 13 erforderlich! Bitte Name, Anschrift und eine telefonische Erreichbarkeit angeben, zwecks allfälliger Rückruf.

Nehmen auch Sie, nimm auch Du an dieser bestimmt sehr schönen Veranstaltung teil. – Nochmals: Freunde und Bekannte können natürlich ebenfalls mit ihren Fahrzeugen mitmachen! Einige schöne Preise stehen wieder bereit!

Trachtenfestzug in Krems am 5. September – Letzter Aufruf!

Wie schon seit Februar des öfteren berichtet, findet im Rahmen der Internationalen Volksfestspiele in Krems am Sonntag, dem 5. September, der traditionelle große Trachtenfestzug statt, an dem über 100 Gruppen und Musikkapellen – darunter aus fünf Kontinenten – teilnehmen werden.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft und die Jugend werden wie immer daran mit einer Trachtengruppe teilnehmen. Dazu laden wir nochmals alle sudetendeutschen Trachtenträger aus ganz Österreich herzlich ein, sich daran zu beteiligen. Wir werden wieder unsere Wappentücher mitbringen.

Beginn des Festzuges ist um 14 Uhr. Treffpunkt ab 13.15 Uhr in der Wiener Straße. Diesmal wird der Festzug anders als bisher geführt. Von der Wiener Straße über die Landstraße durchs Steiner Tor, weiter über den Südtirolerplatz und die Utzstraße ins Kremser Stadion (also in umgekehrter Weise).

Achtung: Der Treffpunkt ist **nicht**, wie all die Jahre zuvor, in der Kasernstraße, sondern in der Wiener Straße – bitte unbedingt beachten!

Für Teilnehmer aus Wien und Umgebung bzw. für jeden, der mitfahren will, führt die SLÖ einen eigenen Autobus zum **Nulltarif** nach Krems. Abfahrt ist um Punkt 10 Uhr vom Parkplatz am Praterstern (U1, Schnellbahn, Linien 0, 5, 21), auf der Praterseite bei der Post (Eingang zur Schnellbahnkasse).

Noch haben wir einige Plätze zu vergeben. Wer mitfahren möchte, möge sich dringend bei der SLÖ, Steingasse 25, 1030 Wien, unter dem Kennwort „Busfahrt Krems (Frau Svoboda)“ anmelden, entweder mittels Postkarte oder per Telefon (718 59 19), unter Angabe der Anschrift und einer telefonischen Erreichbarkeit.

Alle nichttrachtentragenden Landsleute sind aufgerufen, an der Veranstaltung als Zuschauer teilzunehmen – geben Sie sich dabei als unsere Landsleute zu erkennen!

Blutbad in Aussig: 1945 verübten Tschechen grausame Verbrechen

Weil die Verbrechen von 1945 bei der „wilden Vertreibung“ der Altösterreicher deutscher Muttersprache durch Tschechen von der Weltöffentlichkeit nicht verurteilt wurden, sind die furchtbaren Vertreibungen der Kosovo-Albaner durch Serben möglich gewesen, betonte der Bundespressereferent der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), Gerhard Zeihisel, und forderte eine weltweite Ächtung von Vertreibungen.

Zur Erinnerung: Am 31. Juli des Jahres 1945 gab es eine gewaltige Explosion in einer Munitionshalle im Stadtteil Schönpriesen in der nordböhmischen Stadt Aussig (Usti nad Labem). Das war das Start-Zeichen für die Jagd auf die Deutschen, welche durch ihre zum Tragen aufgezwungenen weißen Armbinden mit dem Buchstaben N (nemeč = Deutscher) leicht zu erkennen waren. Am Vortag war die Abteilung der tschechischen Svoboda-Garde (benannt nach ihrem General Svoboda) nach in die Stadt

Aussig verlegt worden. Diese und Tschechen mit roten Armbinden und mit Knüppeln bewaffnet, stürzten sich auf die wehrlosen Opfer und erschlugen viele. Diese Greueltat traf auch die auf dem Heimweg befindlichen Arbeiter und Angestellten der Schichtwerke, die ebenso wie Frauen und Kinder (selbst mitsamt dem Kinderwagen), über das Brückengeländer in die Elbe geworfen wurden. Die Elbe färbte sich rot bei diesem Massaker, da die Opfer auch von der Brücke aus noch beschossen wurden. Es gab bei diesem Blutbad hunderte von Toten – man beziffert die Zahl dieser Opfer auf über achthundert Menschen.

Heute, 54 Jahre danach, wo es in Südosteuropa zu ähnlichen Grausamkeiten kommt, meint Zeihisel abschließend: „Für uns sind die ums Leben Gekommenen unsterbliche Opfer, die wir nicht vergessen dürfen; sie sind aber auch eine Mahnung für die Notwendigkeit von Versöhnung und Völkerverständigung.“

Wir haben gelesen

„Nationen, Nationalitäten, Minderheiten.“ Hrsg. von Arnold Suppan, Valeria Heuberger und Othmar Kolar, Preis: S 278.-, Oldenburg-Verlag für Geschichte und Politik, Wien 1994 und „Brennpunkt Osteuropa.“ Minderheiten im Kreuzfeuer des Nationalismus. Hrsg. von Arnold Suppan, Valeria Heuberger und Elisabeth Vyslonzil, Preis: S 331.-, Oldenburg-Verlag für Geschichte und Politik, Wien 1996.

Die beiden in der Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts in Wien erschienenen Bände Nationen, Nationalitäten, Minderheiten (Band 22) sowie Brennpunkt Osteuropa (Band 24) thematisieren das Phänomen Nationalismus innerhalb der Staaten Südosteuropas nach der Zeit des politischen Umbruchs. Im Band 22 aktualisieren die beiden Herausgeber Arnold Suppan und Valeria Heuberger Nation als integrationsspezifisches Moment, dessen Verwirklichung auf einer möglichst hohen Ebene sozialer Homogenität zu realisieren ist. Die Nationen Südosteuropas sind aber in ihrer multiethnischen Strukturiertheit diesem Ideal, die ideologischen Wurzeln sind eng mit der Entstehung bürgerlicher Gesellschaftsformen im 19. Jahrhundert verbunden, ein Widerspruch. Dieser Widerspruch, der in der Geschichte Europas zur Assimilierung, Marginalisierung, Vertreibung und Vernichtung ethnischer Minderheiten geführt hat, spielt nach Suppan heute nicht mehr diese Rolle, da „weder eine nationale Gesellschaft, noch ein homogenisierter Nationalstaat ... Lösungskompetenz (für die) globalen Herausforderungen im sicherheitspolitischen, im ökonomischen und im ökologischen Bereich ... besitzen“.

Georg Brunner, Institut für Ostrecht der Universität Köln, untersucht dann in beiden Bänden die völkerrechtliche Lage der Minderheiten Südosteuropas. Brunner stellt in seiner Arbeit das internationale Völkerrecht den Minderheitenschutzbestimmungen in den einzelnen Ländern Südosteuropas gegenüber, um auf Basis des legendären Selbstbestimmungs-, des Individual- sowie des Gruppenrechts unter Einbeziehung des Territorial- und des Personalitätsprinzips eine Analyse zu geben. Die zahlreichen anderen Autoren beider Bände geben mit ihren Beiträgen einen guten Einblick in die ethnische Vielfalt Ost- und Südosteuropas, wobei zur gegenwärtigen Situation der jeweiligen deutschsprachigen Minderheit in Ungarn, Rumänien, Polen, Tschechien, Slowenien und der Slowakei Stellung genommen wird. Die Aufsätze bieten eine Fülle an gesichertem Zahlenmaterial aus den verschiedenen Epochen des 19. und des 20. Jahrhunderts, das im direkten demographischen Vergleich Bewegungen einer Minderheit innerhalb der Grenzen einer bestimmten Nation genau verfolgen läßt oder zumindest logische Folgerungen erlaubt. Die Staaten Südosteuropas drängen auf Aufnahme in die Europäische Union, die ihrerseits jedoch die vollständige Übernahme der eigenen Rechtsnorm von den Beitrittsvernehmern verlangt. Diese Rechtsangleichung bietet den Minderheiten Ostmittel- und Südosteuropas die Möglichkeit, die in den neuen Verfassungen der Reformstaaten garantierten Rechte notfalls auch auf Ebene EU-interner Institutionen einzufordern.

Rudolf Püschel: „Vertreibung aus Peterswald“. Zu beziehen durch RFP „Ready for Print“ Publications, Post Office Box 4517, Mountain View, CA 94040-4517 USA, Telefon 650.967.7933, Fax: 650.604.3625. E-Mail: rpueschel@msn.com. Preis: USD 11.75, DM 19,50, öS 145.-.

Rudolf Püschel, Jahrgang 1934, erlebte die Vertreibung aus Peterswald im Sudetenland als Zwölfjähriger. Die in diesem Buch geschilderten Erlebnisse liegen mehr als 50 Jahre zurück. Dennoch sind sie heute nicht weniger aktuell als damals. Die Verdammung des Verbrechens der ethnischen Säuberung in Charta 9 der Vereinten Nationen, die Gesetzesvorlage Nr. 562 des US-Repräsentantenhauses vom 13. Oktober 1998 „Concerning Properties Wrongfully Expropriated by Formerly Totalitarian Governments“ und ein 1997 geschlossener Vertrag zwischen Tschechien und der Bundesrepublik Deutschland, der den Tschechen „Entschädigung“ (für an Deutschen begangenen Unrecht?) garantiert, haben die Vergehen der Vergangenheit im Sinne neuerer Interpretationen der Menschenrechte wieder akut werden lassen.

Das Sommerlager in Melk an der Donau war wieder ein voller Erfolg

Spannendes erleben, Faszinierendes entdecken und nicht Alltägliches erkunden – lautete die Devise des heurigen Sommerlagers. – Wieder einmal ist ein Sommerlager zu Ende und wir denken wehmütig an die aufregenden und schönen Stunden zurück. Wir haben in dieser Woche sehr viele Erlebnisse gehabt; nun möchten wir diese für Euch zusammenfassen:

Am Samstag, dem 17. Juli, begann unsere Reise am Wiener Westbahnhof. Mit dem Zug ging's nach Melk. Einige Lagerteilnehmer wurden von den Eltern direkt in die Jugendherberge in Melk gebracht. Besonders aufregend gestaltete sich bereits die Zimmereinteilung, weil nur 4-Bett-Zimmer vorhanden waren. Die Zimmer wurden neu renoviert und es ist ein eigenes Badezimmer mit Dusche integriert. Alle Wünsche der Teilnehmer waren jedoch nicht zu erfüllen, und so mußten dennoch einige Freunde getrennt schlafen. Dies brachte jedoch den Vorteil, daß neue Freundschaften bereits zu Beginn der Woche geschlossen wurden. Trotz unserer Zimmereinteilung herrschte Zufriedenheit, waren doch alle in einem Stockwerk untergebracht. Nach unserem ersten gemeinsamen Abendessen starteten wir mit dem Eröffnungsabend. Gespannt lauschten alle unseren Erläuterungen zum Ablauf der Woche, unseren Spielregeln und unseren Vorstellungen. Etwas müde wanderten dann alle in die Betten.

Der Sonntag begann für uns alle sehr früh, bereits um 6 Uhr morgens standen die ersten Freunde im Vorraum und wollten mit den Spielen beginnen. Enttäuscht wurden sie jedoch von uns wieder zurück in ihre Betten geschickt. Denn so zeitig in der Früh sind auch wir noch nicht richtig startklar. Nebenbei erwähnt haben genau die, die so zeitig auf waren, beinahe das Frühstück verschlafen. Nach dem Frühstück begannen wir mit dem Erlebnisprogramm. Am Nachmittag wanderten wir ins Wachauerbad. Die Sonne brannte sehr heiß herunter, keine Wolke war am Himmel zu sehen und jede Bewegung war durch die Hitze beinahe unerträglich. Im kühlen Wasser amüsierten wir uns jedoch alle. Das Wachauerbad ist ein sehr großes Freibad mit Rutsche und Sprungturm. Der Vorteil dieses Bades ist, daß es nur fünf Gehminuten von der Jugendherberge entfernt liegt. Nach dem Abendessen spielten wir ein gemeinsames „Begriffe suchen“.

Am Montag marschierten die Größeren und GEFreudigen der Gruppe bereits in der Früh

zur Ruine Aggstein. Dieser Ausflug war als Ganztagestour vorgesehen, wobei allerdings eine Übernachtung auf der Ruine eingeplant war. Die Aggstein-Wanderer hatten bei der Ruine die Aufgabe, Robin Hood aufzuspüren und Lady Marianne zu befreien. Sie durchkammten die Ruine von unten bis oben und hatten daran sehr viel Spaß. Danach wurde in der Ruine an einer Feuerstelle gegrillt. Abgekämpft und bereits mit einem Muskelkater schlüpfen die „Ritter und Edelfrauen“ in ihre Schlafsäcke. Den in der Jugendherberge Verbliebenen war allerdings auch nicht langweilig. Sie fuhren auf die Schallaburg und besuchten die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Melk. Nicht jeden Tag hat man die Möglichkeit, mit einem Feuerwehrhelm in einem Feuerwehrauto zu sitzen. Die Sirenen wurden ausprobiert und als Krönung des Besuches durften alle mit der Drehleiter bis in die schwindelerregende Höhe von 30 Meter hinaufahren. Die Dächer des Stiftes Melk waren plötzlich in einer Höhe mit uns und gar manchem wurde dabei mulmig! Müde und etwas zeitiger wanderten die „Ehrenfeuerwehrleute“ – es waren doch die etwas Jüngeren – in ihre Betten in der Jugendherberge, wo sie sofort in tiefen Schlaf verfielen.

Am Dienstag packten wir unsere Rucksäcke und fuhren mit dem Autobus zur Ruine Aggstein, holten die Wanderer ab und fuhren gemeinsam auf den Jauerling zum Hubhof. Der Hubhof ist ein Erlebnisbauernhof mit Märchenwald, Spukschloß, Streichelzoo, Sommerrodelbahn und vieles mehr. Nachdem es wieder sehr heiß war, beendeten wir unseren Ausflug im kühlen Naß des Wachauerbades, wohin uns der Autobus brachte.

Am Mittwoch begaben sich die älteren Teilnehmer zu einer Fahrradtour und die jüngeren tummelten sich bei verschiedenen Spielen im Umkreis der Jugendherberge. Am Abend veranstalteten wir ein Fußballturnier für alle fußballbegeisterten Teilnehmer, die mit viel Beifall für ihre „Künste“ bedacht wurden. Da hätte Otto Baric zusehen müssen, da hätte es bestimmt keine Probleme mit guten Fußballern gegeben.

Unsere Rätselralley fand am Donnerstag statt. Darauf wurden die Teilnehmer im Laufe der Woche bestens vorbereitet: Mit Volkstanzen, Singen, Wissensfragen über Städte und Orte sowie deren Wappen aus dem Sudetenland, aus Österreich und über Europa. In Gruppen brachten wir die Teilnehmer zum Start nach

Loosdorf. Viele Rätsel und Quizfragen begleiteten sie des Weges über Albrechtsdorf und Spielberg wieder zurück nach Melk. Leider war es an diesem Tag ab Mittag sehr regnerisch und so verbrachten wir den späten Nachmittag in der Jugendherberge, wo wir uns mit verschiedenen Bastelarbeiten beschäftigten. Am Abend fand unsere Disco statt, die sehr viel Anklang fand. Neben moderner Musik waren auch etliche Volkstänze eingeflochten. Erneut wurden Freundschaften geschlossen. Was in den Tagen zuvor nicht passierte, klappte nun endlich: Jetzt trauten sich die Mädchen auf die Buben zuzugehen und auch umgekehrt. Es war ein wunderschöner und lustiger Abend. Leider mußten wir aufgrund der vorgeschriebenen Ruhezeit rechtzeitig diesen Abend beenden. Darüber hinaus waren auch noch andere Gäste im Haus untergebracht.

Am Freitag gingen die jüngeren Teilnehmer Radfahren und die älteren bereiteten den großen Abschlußabend vor. Am Nachmittag folgten die großen Vorbereitungsarbeiten für den Abend. Es wurden Texte für das Märchenstück geschrieben, die einzelnen Rollen verteilt, Kostüme „geschneidert“ und Bühnenbilder gemalt. Nach dem Abendessen folgte dann die „Premiere“, die bestens verlief. Es war ein sehr schöner und lustiger Abschlußabend.

Am Samstag fuhr der größte Teil der Kinder wieder zurück nach Wien, etliche wurden von den Eltern abgeholt. Der Abschiedsschmerz war in vielen Gesichtern zu lesen, trotzdem freuten sich alle wieder auf ihre Eltern, Geschwister... Für uns, die Lagerleitung, war es wieder eine spannende und aufregende Woche. Es hat uns viel Spaß gemacht, die Kinder zu betreuen und mit diesen sehr viel Programm zu machen. Wir danken den Eltern, die uns ihre Kinder für eine Woche anvertraut haben, darunter aus Siebenbürgen, der Zips und aus Brünn. Wir hoffen, daß es allen gefallen hat und freuen uns bereits schon jetzt auf das kommende Sommerlager 2000!

Das nächste Sommerlager findet vom 15. bis 22. Juli 2000 in Kaindorf in der Oststeiermark statt. Wir werden wieder in der uns von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Schule untergebracht sein. Dort stellen wir, so das Wetter paßt, wieder Zelte für die zeltbegeisterten Teilnehmer auf. Das Frühstück und einige Mahlzeiten werden wir selbst zubereiten, die Hauptmahlzeit wird im bestens bewährten nahegelegenen Gasthof eingenommen. Wir hoffen auf regen Zustrom von Anmeldungen (und wer sich schon jetzt anmelden will, kann dies tun: Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Steingasse Nr. 25, 1030 Wien, Kennwort „Sommerlager 2000“). Die erste Ausschreibung wird Anfang 2000 an alle bisherigen Teilnehmer und Leser versendet.

Besonderes Dankeschön möchten wir allen sudetendeutschen Gliederungen, Landsleuten und Freunden der Sudetendeutschen Stiftung, allen Firmen und Banken usw. für die wirklich sehr großzügige Unterstützung jedweder Art anbieten. Ohne diese große Hilfestellung wäre das Sommerlager 1999 nicht so ein großer Erfolg geworden – mit Ihrem Beitrag haben Sie dazu einen besonderen Anteil geleistet.

Die Lagerbetreuer waren: Bibiane, Gerlinde, Heike, Martina, Sigrid und Toni.

Von allen übrigen Mitgliedern des SdJÖ-Bundesvorstandes und der Landesgruppen ein herzliches Dankeschön für die aufopfernde und unentgeltliche Tätigkeit – das Lächeln der Kinder möge der schönste Lohn für Euch sein!

Peichl-Bau für 176 Kinder

Die vom sudetendeutschen Preisträger der Architektur, Gustav Peichl, entworfene Kindertagesstätte des Deutschen Bundestages in Berlin wurde am 21. Juli eröffnet. Anfang August nimmt die „Kita“ – sie ist vor allem für die Kinder der Verwaltungsmitarbeiter des Bundestages gedacht – ihren Betrieb auf. Die am Spreeufer unweit des Reichstagsgebäudes gelegene „Kita“ bietet Raum und Freizeitmöglichkeiten für 176 Kinder von eineinhalb bis zwölf Jahren. Die Kosten blieben im Rahmen von weniger als zehn Millionen D-Mark (70,3 Millionen Schilling, 5,11 Millionen Euro).

Kommende Veranstaltungen im Raum Wien und Niederösterreich

Zu allen nachfolgenden Veranstaltungen, die zum Teil durch die Sudetendeutsche Landsmannschaft, durch landsmannschaftliche Gliederungen beziehungsweise durch die Sudetendeutsche Jugend abgehalten und durchgeführt werden, sind alle Landsleute, die Freunde der Sudetendeutschen, aber vor allem die mittlere und jüngere Generation, recht herzlich zur Teilnahme aufgerufen und eingeladen!

1. **Kirtag am Südmährerhof** in Niedersulz im Weinviertel am Sonntag, 15. August: Bei jedem Wetter findet diese traditionelle Brauchtumsveranstaltung am Südmährerhof im Rahmen des Weinviertler Dorfmuseums statt. Beginn um 9.30 Uhr mit einer Feldmesse, ab 14 Uhr Kirtag nach heimatlichem Brauch! Ab Wien werden Autobusse geführt. Anmeldung jeden Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr bei der Landsmannschaft Thaya, 1120 Wien, Spießhamnergasse 1, Telefon 812 39 53.

2. **Mandelsteintreffen der Böhmerwälder** am Sonntag, dem 29. August: Beim Gedenkkreuz der Böhmerwälder am Mandelstein bei Gmünd im Waldviertel findet das alljährliche Treffen der Böhmerwälder und der Klemensgemeinde statt. Beginn ist um 10 Uhr mit einer Feldmesse und Kundgebung, anschließend findet das Heimattreffen statt. Am Samstag abend vorher, am

28. August, wird ein Heimatabend abgehalten!

3. **Jedermann-Sportwettkämpfe** Samstag, 4. September: Zum 21. Mal wird auf der Bundesspielfanlage Wienerberg, in Wien 10, Grenzackergasse, diese sportliche Veranstaltung für Jedermann, gleich welchen Geschlechts und für jedes Alter – von zirka vier bis über 80 Jahre! – durchgeführt. Die gesamte Veranstaltung findet nur am Samstag statt, von 14 bis 18 Uhr findet ein Leichtathletik-Dreikampf (Laufen, Weitspringen, Kugelstoßen für Herren und Schlagball für Damen), anschließend Faustball und ein Fußballspiel, statt. Mit einem gemütlichen Beisammensein beim Heurigen in Oberlaa beenden wir diesen sportlichen Tag. Jeder kann daran teilnehmen, egal, ob sudetendeutscher Herkunft oder nicht, also auch Eure Freunde und Bekannten!

4. **Festzug in Krems an der Donau** am Sonntag, dem 5. September: Näheres bitte dieser Zeitung entnehmen!

5. **Sudetendeutscher Heimattag** in Wien und Klosterneuburg von Samstag, 18. bis Sonntag, 19. September.

6. **Auto-Rätselfahrt für Jedermann** am Sonntag, 17. Oktober! Näheres in dieser Zeitung!

Zum Humboldt-Jahr 1999 – Thaddäus Haenke: Der sudetendeutsche Lateinamerikaforscher

In Feiern und Ausstellungen gedenkt die wissenschaftliche Welt 1999 des 200. Jahrestages der Südamerika-Expedition von Alexander von Humboldt. Damals weilte schon vor Humboldt auch ein sudetendeutscher Forscher als der erste deutschsprachige Forschungsreisende in Südamerika, Thaddäus Haenke aus dem nordböhmisches Kreibitz. Da er im Gegensatz zu Humboldt nicht mehr nach Europa zurückkehrte, hat er nicht dessen Berühmtheit und Bekanntheitsgrad erreicht, auch wenn nach ihm nicht nur bis dahin unbekannte Pflanzen in den europäischen Alpen benannt sind, sondern auch eine Insel im Golf von Desungano. Nach Studien in Wien und Prag trat der 1761 geborene Haenke zunächst eine Stelle als Hauslehrer und Erzieher in der Prager Professorenfamilie Mikán an. Sein Zögling Johann Chr. Mikán sollte später ein namhafter Erforscher Brasiliens werden. Da Haenke gleichzeitig auch den Botanischen Garten der Prager Universität betreute und sich als Botaniker bald einen Namen machte, erhielt er 1789 die Gelegenheit, an der großen Expedition der spanischen Kolonialregierung zur Erforschung der amerikanischen Westküste teilzunehmen, die unter der Leitung Malaspinas stand.

Man stach in Cadix in See, landete in der La-Plata-Bucht in Montevideo und zog dann über die Anden nach Santiago. Von Chile brach die Forschergruppe zu Schiff nach Norden auf und kam an der Westküste des Kontinents bis nach Kanada und Alaska hinauf, von dort über den Stillen Ozean zu den Philippinen ins vorweni-

gen Jahren erst entdeckte Australien und wieder über die Weite des Ozeans nach Lima, wo man vier Jahre nach Beginn der Expedition wieder eintraf.

Hier zerstreuten sich die Teilnehmer, um in ihre verschiedenen Heimatländer zurückzukehren. Thaddäus Haenke aber blieb, da er weitere Forschungsaufträge der spanischen Kolonialregierung erhalten hatte. Damals war Südamerika noch nicht in eine Vielzahl von Staaten zersplittert wie heute, sondern nur in ein portugiesisches Herrschaftsgebiet, das heutige Brasilien, und ein spanisches. So konnte Haenke in den folgenden Jahren eine Reihe von weiteren Forschungsreisen unternehmen, die heute in das Zuständigkeitsgebiet der Staaten Bolivien, Peru, Argentinien und Chile fallen würden, damals aber nur die spanischen Vizekönigreiche Peru und La Plata bildeten.

Im damaligen Oberperu, das später nach dem Befreiungshelden Bolívar als selbständiger Staat Bolivien genannt wurde, ließ sich Haenke in Cochabamba nieder. Schon damals plante er Reformen, die noch heute in Lateinamerika aktuell sind. Unermüdlich machte er die Behörden auf gesundheitsschädliche ausbeuterische Verhältnisse in den Bergwerken aufmerksam und geißelte die Diskriminierung der Indios, mit deren Sprache, Kunst, Literatur und Musik er sich intensiv beschäftigte. Als Naturwissenschaftler und Botaniker stellte er viele Heilpflanzen in den Dienst der Bewohner, vor allem, als Napoleon den europäischen Kontinent beherrschte und durch die Kontinentalsperre kaum

mehr europäische Medikamente über den Atlantischen Ozean gelangen konnten.

Größere Reisen, ja neue Expeditionen unternahm er in den Urwald des berühmten Gran Chaco, wo er die Victoria regia als erster Weißer mit eigenen Augen sah. Heute ist diese exotische Riesenpflanze Stolz aller Botanischen Gärten. Auch als Arzt und Initiator der Pockenschutzimpfung, als Entdecker der Thermen von Yuta, als Begründer der Kalisalpetrierindustrie und damit als wichtiger Förderer des wirtschaftlichen Aufstiegs der späteren Länder Chile und Bolivien muß Haenke gewürdigt werden.

Wir wissen nichts Sicheres über seinen Tod, aber höchstwahrscheinlich starb er 1817 in den Wirren der südamerikanischen Kriege in einem Kerker der Spanier, die ihre Besitzungen erbittert verteidigten und Haenke als Ausländer nicht mehr trauten.

Rudolf Grulich

Südmährerkirtag

Der Südmährerkirtag findet am 15. August 1999 im Südmährerhof in Niedersulz statt. Am 14. August gibt es beim Sonderpostamt von 10 bis 17 Uhr den Sonderstempel „750 Jahre Nikolsburg“ und es findet eine Briefmarken-Werbeschau statt, die auch am Kirtag offen ist.

Außerdem von 14. August bis 5. September Sonderschau „Klemens Maria Hofbauer, der Heilige Südmährens und Patron von Wien“ – Stationen seines Lebens und die Klemens-Maria-Hofbauer-Kirche in Tasswitz von Clemens Holzmeister. Umfangreiche Bilderschau von Landsmann Hans Prock-Schauer.

Der Kirtag am Sonntag, dem 15. August, beginnt mit der Feldmesse im Museumsdorf um 9.30 Uhr; 10.30 Uhr: Totenehrung bei der neuen Gedenkstätte am Hof; 11 Uhr: Frühschoppen, und um 14 Uhr, nach der Begrüßung der Ehrengäste: Aufzug nach heimatlichem Brauch. Es spielen die „Weinviertler Buam“, unsere Nachbarn aus Klein Schweinbarth. Für Speis' und Trank ist bestens gesorgt. Eintritt S 60.–, Reinertrag zur Erhaltung unserer Kulturwerte. Wir heißen alle Landsleute, Ortsgemeinschaften und Freunde der Südmährer bei dieser größten südmährischen Brauchtumsveranstaltung in Österreich herzlich willkommen!

2. Frauenkongreß des Thüringer BdV-Frauenverbandes

Fast 100 Frauen aus Thüringen und anderen Bundesländern sowie aus den Heimatgebieten von Pommern, Oberschlesien und Bromberg, kamen zum 2. Frauenkongreß vom 25. bis 27. Juni 1999 nach Schwarzburg im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gefolgt.

Die Vizepräsidentin des Frauenverbandes im BdV und Vorsitzende der Landesgruppe Thüringen, Margarete Bielas, konnte zur Eröffnung die Staatssekretärin und Frauenbeauftragte der Thüringer Landesregierung, Dr. Birgit Bauer, die Vizepräsidentin des Frauenverbandes Hilde Witopil, die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt, Frau Bloßfeld, den Kreisvorsitzenden des BdV Kreisverbandes Rudolstadt-Saalfeld, Dieter Zoch, die Vertreterin der „Wolfskinder, Ingrid Brukiene sowie den BdV-Landesvorsitzenden von Thüringen und Mitglied des Präsidiums des BdV, Dr. Paul Latussek, begrüßen.

Frau Bielas wies in ihrer kurzen Eröffnungsansprache auf die Bedeutung dieses Kongresses hin, welcher unter dem Motto „Die Stellung der Frauen im BdV und ihre Einflußnahme auf das gesellschaftliche und politische Leben“ stand. Er sollte der Aktivierung der Frauenarbeit in der Bundesrepublik, aber auch der Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Frauen in den verschiedenen Regionen der Vertreibungsgebiete dienen. Sie erhoffte sich rege Gesprächsführung und einen Austausch von Erfahrungen zur Bereicherung der Arbeit in den Frauengruppen.

Besonderes Interesse fand das Referat von Ursula Beyer, Leiterin der Arbeitsgruppe „Jugend und Schule“ beim BdV, Landesverband Thüringen. Ihr Thema war „Die Vermittlung der geschichtlichen Wahrheit an die Jugend – ein Grundanliegen unseres Verbandes“. Sie ver-

Jedermann-Wettkampf am 4. September in Wien

Unter dem Motto „Fit mach mit“ ist jedermann recht herzlich zu dieser sportlichen Veranstaltung eingeladen! Jedermann kann daran teilnehmen, von ca. 4 bis über 80 Jahre, ob sudetendeutscher Herkunft oder nicht! Bei einer ähnlichen Veranstaltung in Traun nahm heuer ein über 92jähriger Landsmann mit viel Erfolg teil! Jeder Aktive – alle sportbegeisterten Kinder, Jugendlichen, Männer und Frauen, Eltern, Großeltern, alle Eure Freunde und Bekannten – soll und kann teilnehmen.

Ort: Bundesspielfeld Wienerberg, Wien 10, Grenzackergasse (diese Sportanlage liegt zwischen der Favoriten- und Laxenburgerstraße; Haltestelle der Buslinie 15 A direkt vor der Anlage!). Auch diesmal wird diese Veranstaltung nur an einem einzigen Tag – nämlich am Samstag, 4. September – durchgeführt (auf vielfachen Wunsch langjähriger Teilnehmer!)

Programm: Ab 13 Uhr: Anmeldung (bitte pünktlich sein); 14 Uhr: Sportdreikampf (Weitspringen, Laufen, Kugelstoßen bzw. Schlagballwerfen) in allen Kinder-, Schüler-, Jugend- und Altersklassen – jeweils für Frauen und Männer bzw. Mädchen und Burschen! Anschließend: Faustballturnier (entweder man kommt mit einer Mannschaft oder spielt bei einer zusammengestellten Mannschaft); eventuell Fußballspiel. Ende gegen 18 Uhr, anschließend ab ca. 18.30 Uhr gemütliches Beisammensein in Oberlaa! Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

1. Jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde!
2. Warmwasserduschen und Umkleieräume für Männlein und Weiblein!
3. Spikes und Fußballschuhe (gleich welcher Art) sind nicht erlaubt. Daher nur normale Turn- bzw. Tennisschuhe verwenden!

Nenngeld: (Dieses dient zur Deckung der Platzmiete und der sonstigen Unkosten.) Für Kinder bis 14 Jahre S 10.–, alle übrigen S 30.–. Nehmen Sie – nimm Du – persönlich an diesem sportlichen Samstag teil! Alle Landsleute und Sportfreunde sind zur Teilnahme herzlich eingeladen – sollten Sie persönlich nicht aktiv teilnehmen können, so motivieren Sie andere zur Teilnahme und kommen Sie selbst als Zuseher, helfen Sie beim Messen der Zeitnehmung usw. mit!

Machen Sie bitte unbedingt Werbung unter Ihren Bekannten und nehmen Sie diese mit. Bringe Deine Freunde mit – wir freuen uns auf eine rege Teilnahme!

Beste Grüße: Ihre SDJÖ-Landesgruppe
Wien, NÖ. und Burgenland

Spatenstich für Isergebirgsmuseum



Foto: Alfred Neumann

Auf der Rückseite des Gablonzer Hauses wird der Erweiterungsbau für das Isergebirgsmuseum zirka fünf Meter in die bisherige Grünfläche hineinreichen. Vom Spatenstich an dieser Stelle zeigt (von links) vom Archiv- und Museumsverein: 2. Vorsitzenden Kurt Reichelt, Vorsitzenden Dr. Martin Posselt, Ehrenvorsitzenden Heinz Kleinert, Architekt Karl-Heinz Reckziegel und das Ehrenmitglied Otto Pohl.

Der Startschuß für Ausbau und Erweiterung des Gablonzer Hauses in Neugablonz ist gegeben. Mit Spatenstichen in ein Rasenstück an der Neubaugasse wurden die Bauarbeiten für das Isergebirgs-Museum offiziell begonnen. Die Eröffnung ist für Herbst 2000 geplant. Das Museum soll, wie Vereinsvorsitzender Dr. Martin Posselt sagte, „dauerhafte Heimstatt und authentisches Zeugnis für das kulturelle Erbe unserer Menschen aus dem Isergebirge sein.“

Zur Spatenstichfeier waren rund zwei Dutzend Personen geladen, in erster Linie Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Isergebirgsmuseum. Dieser gehören neben dem Archiv- und Museumsverein, dessen Sammlung schwerpunktmäßig aus Gegenständen aus dem Isergebirge besteht, der Verein Neugablonzer Industrie- und Schmuckmu-

seum, der Gablonzer Heimatkreis, der Heimatkreis Reichenberg und der Bundesverband der Gablonzer Industrie an.

Bauherr ist der Archiv- und Museumsverein e. V., dem auch mit Ausnahme der städtischen Bibliothek im ersten Stockwerk das 1976 eröffnete Gablonzer Haus gehört. Die gesamten Baukosten gab Dr. Posselt bei der Feier mit 3,1 Millionen DM an, davon trägt der Verein zehn Prozent. Der Rest sind Mittel vom Land Bayern sowie vom Bund, der im Etattitel „ostdeutsche Kulturarbeit“ eine Million Mark bereitgestellt hat. Für den Betrieb des Museums sehen die Planungen vor, eine Stiftung der fünf Vereine zu gründen. Dr. Posselt hofft dringend, daß es bis Frühjahr 2000 gelingt, die Position eines wissenschaftlichen Museumsleiters zu besetzen.

Kurt Reichelt

Wir trauern um

Ingeborg Adele Mullendore, geb. Fischer am 6. 8. 1917 in Gablonz a. d. Neisse, welche in ihrem langjährigen Heim in Sandia Park, New Mexiko, am 27. März 1999 verstorben ist.

Auf ihren ausdrücklichen Wunsch wurde sie in einer Urne in ihrer alten Heimat an der Seite ihrer lieblichen Mutter, Adele Fischer, in der Familiengruft „Franz Fischer“ beigesetzt.

Wir verabschiedeten uns von ihr in aller Stille am 14. Mai. 1999 in Gablonz a. d. Neisse.

Arthur W. Mullendore, Gatte

Brigitte Schöttner, Schwester

Burkhard Fischer, Halbbruder

Im Namen aller Verwandten.

Gedenksteinenthüllung war Höhepunkt des Vertriebenenentreffens am Millstätter See

Die Ostpreußen und Schlesier waren schon vom 19. bis 28. Juni 1999 – schon zum 15. Mal – in der vertriebenenfreundlichen Gemeinde Seeboden, die Sudetendeutschen vom 25. Juni bis 3. Juli – nunmehr zum dritten Mal – unter der umsichtigen Leitung von Landesobfrau Gerda Dreier mit dabei.

Zur Begrüßung am 26. Juni durch den sich rührend für uns einsetzenden Bürgermeister Ing. Egon Eder waren gegen einhundert sudetendeutsche Feriengäste gekommen. Lm. Dreier informierte über den Ablauf des wohlorganisierten Treffens im Tourist Zentrum.

Fast 300 Ostpreußen, Schlesier und Sudetendeutsche trafen abends zu guter Unterhaltung, mit Musik des beliebten Rotwein-Trios, zusammen. Die Stimmung war sehr gut, doch mußte am Höhepunkt abgebrochen werden, wartete doch der nächste Tag mit einem heimatpolitischen Programm, mit der Gedenksteinenthüllung.

Nach 10 Uhr am Sonntag vormittag formierte sich beim Touristik Zentrum ein gewaltiger Festzug mit dem Ziel: Baron-von-Klinger-Park. Die Einheimischen hatten alles aufgeboten: Ehrengäste von der Kärntner Landesregierung (Adam Unterrieder, SPÖ), NAbg. Dr. Herbert Haupt (FPÖ), Bürgermeister und Gemeinderäte, eine flotte Trachtenkapelle, den Männergesangsverein Lieserhofen und ein nicht endenwollender Block der Heimatvertriebenen – oft in Tracht – zog durch Seeboden. Natürlich bei Kaiserwetter.

Im wunderschön gestalteten Klinger-Park war ein Gedenkstein errichtet worden – mit einem weißen Tuch verhüllt, harter er der Einweihung. Der MGV Lieserhofen stimmte die fünfhundert Festteilnehmer auf den Festakt mit Feldmesse ein und umrahmte die gesamte Veranstaltung mit zu Gemüte gehenden Kärntner Liedern. Unser Patenonkel Bgm. Ing. Eder begrüßte die von nah und fern Gekommenen und betonte den heimatpolitischen Grund dieses Gedenksteinens wider das Vergessen der Vertreibung von Millionen Deutschen aus dem Osten. Frau Gertrud Möwe – eine Ostpreuße, die es nach Seeboden verweht hat – hielt als Initiatorin dieser nun schon 15 Jahre stattfindenden Ferientreffen einen gründlichen Rückblick und Ausblick über die gute Freundschaft, die sich in den vielen Jahren entwickelt hat und durch die Gedenksteinenthüllung einen Höhepunkt erreicht hat.

Der Redakteur des „Ostpreußenblattes“, Horst Zander, schilderte den Anfang und die schnelle Entwicklung dieses alljährlichen Treffens in farbigen Worten. Nach Ehrungen der verdienten Organisatoren auf beiden Seiten waren die Grußworte der Vertreter der Schlesier und Sudetendeutschen – Gerda Dreier und Gerhard Zeihsel, der auch das großartige Verständnis der Kärntner mit unserem Schicksal unterstrich.

Die Festansprache von NAbg. Dr. Herbert Haupt (FPÖ) war eine ausgezeichnete, profunde Ansprache zum historischen Schicksal von

Mitbürgern, die zu einem Tabuthema von der öffentlichen und veröffentlichten Meinung gemacht wurde. Erst durch die Vertreibungsverbrechen in jüngster Zeit in Bosnien und Kosovo ist das Verständnis bei so manchen Politikern, Journalisten und Mitbürgern gewachsen. Für freiheitliche Politiker war die Frage des Unrechts der Vertreibung immer eine klare Angelegenheit.

Das Mitglied der Kärntner Landesregierung Präsident Adam Unterrieder (SPÖ) brachte auch viel Verständnis für die Heimatangelegenheiten der Vertriebenen in seinen Grußworten zur Kenntnis. Die ökumenische Feldmesse gestalteten der katholische Pfarrer und der evangelische Pastor in sehr einfühlsamer Weise und bestätigten, heute viel Neues erfahren zu haben. Sie weihten gemeinsam den Gedenkstein, der die Aufschrift trägt:

Gewidmet allen Heimatvertriebenen – Ostpreußen, Schlesier, Sudetendeutschen. 1945 – 2000

Mit Heimatliedern der Vertriebenen fand diese äußerst gelungene Feier ihr Ende.

Am 28. Juni fuhren wir mit zwei Autobussen nach Gurk und besuchten in der neugeschaffenen „Kulturstätte der Heimat“ die Ausstellung der volksdeutschen Landsmannschaften. Bürgermeister Ing. Siegfried Kampl (FPÖ) – dem wir diese Gedenkstätte verdanken – begrüßte die Reisegruppe und gab einen kurzen Überblick über dieses Werk neben dem Zwerger-Park. Jetzt läuft gerade die Wiener Ausstellung: „Nachkriegsverbrechen“ als Sonderausstellung.

Eine fachmännische Führung durch die Ordensführung brachte uns den Gurker Dom näher. Täglich gab es Angebote für Ausflüge, einen Lichtbildervortrag über Kärnten, eine Schifffahrt, eine Fahrt mit dem Post-Nostalgie-Bus zum „Peter-und-Paul-Fest“ mit der Trachtenkapelle Seeboden, eine Vier-Schlösser-Fahrt (Schloß Hallegg, Viktrin, Mageregg und St. Georgen am Sandhofen, eine Fahrt über die Nockalmstraße mit Hütteneinkehr und einen Leseabend der Sudetendeutschen zur Auswahl.

Am 2. Juli war eine erlebnisreiche Woche mit vielen neuen Begegnungen vorbei. Ein gut gestalteter Abschlußabend mit der Verabschiedung durch den rührigen Bürgermeister Ing. Eder, Lm. Dreier und Frau Möwe setzte den offiziellen Schlußpunkt. Einige Landsleute unterhielten die über hundert sudetendeutschen Landsleute bestens. Höhepunkt waren die beiden Reichenberger Tratschweiber.

Zum Abschied hörte man immer wieder, „am 23. Juni 2000 sehen wir uns wieder auf eine Woche in Seeboden“.



Gedenkstein mit Ehrengästen, Bgm. Eder und Kampl, A. Unterrieder, Dr. Haupt und der Pastor und Pfarrer.



Bgm. Kampl bei der Begrüßung in der Kulturstätte der Heimat, rechts Lm. Dreier.



Bei der Messe im Klinger-Park v. r. n. l.: Frau Möwe, Lm. Dreier, Lm. Zeihsel, Ehepaar Schmiedl (SLÖ Wien), Frau Wunde.

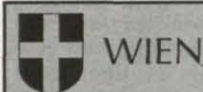
Budweiser-Treffen in Freilassing

Wie bereits angekündigt, findet das diesjährige Treffen am 25. und 26. September, wieder im Hotel „Rupertus“, Am Kirchplatz, M.-Oberndorfer-Straße 6, in D-83395 Freilassing, statt. Bekanntlich wird das Hotel mit gutbürgerlichem Speiselokal, nicht allzuweit vom Bahnhof entfernt, von der Familie Chudoba bewirtschaftet. Ausreichende Parkmöglichkeit vorhanden. Das Treffen findet im reservierten Saal statt. Ein Gastgarten steht zur Verfügung.

Programm: Samstag, 25. 9., 14.30 Uhr: Beginn des Treffens mit dem offiziellen Teil (Begrüßung, Bericht des Heimatkreisbetreuers etc.). Weil das Programm im vergangenen Jahr sehr umfangreich war, haben wir für dieses Mal auf weitere Programmpunkte verzichtet, um dem persönlichen Gespräch einen breiten Raum zu bieten. Sonntag, 26. 9.: Ab 10 Uhr Ausklang des Treffens mit Gelegenheit zum persönlichen Gespräch im Hotel „Rupertus“. Wer über Mittag bleibt, hat Gelegenheit, das Mittagessen in den Gasträumen des Hotels „Rupertus“ einzunehmen. Hinweise, wo und wann die Möglichkeit besteht, Gottesdienste zu besuchen, werden im Treff-Lokal ausgelegt.

Quartierbestellungen: Hotel „Rupertus“, Tel. 00 49 (0)86 54-46 8 60, Fax: 46 86 46, oder über den Verkehrs- und Verschönerungsverein e. V., Postfach 2119, D-83384 Freilassing, Tel. 00 49 (0)86 54-23 12, Fax: 1795.

Anfragen beantwortet Eduard Kneissl, Sudetenstraße 13, D-82110, Germering, Telefon: 00 49 (0)89-841 24 64.



Mährisch-Trübau in Wien

Wir gratulieren folgenden Landsleuten, die während der Sommermonate ihren Geburtstag feierten: Frau Lore Koblichke, die Gattin nach unserem Landsmann Gottfried Koblichke (1. 6. 1927), Karoline Novak, geb. Rauscher, aus der Herrngasse (7. 6. 1922), Lm. Gustav Zecha (9. 6. 1922), Dr. Brigitte Keck, die Tochter unserer Edith Keck, geb. Korkisch, Baumeister (18. 6. 1959), Franz Grolig jun. (21. 6. 1966), Elisabeth König wurde am 25. 6. 80 Jahre alt und erhielt aus diesem Anlaß ein kleines Präsent, Helene Kolba, geb. Gehr, von der Brünner Straße (17. 6. 1916), Wilfried Brauner (27. 6. 1936) und Irmgard Pukl, geb. Brauner (28. 6. 1940), Sohn und Tochter unserer verstorbenen Else Brauner. – Frau Olga Rettenmayer (3. 7. 1912), Lm. Rainer Schmid aus Altstadt, Tierarzt (5. 7. 1939), Ilse Negrin, geb. Stenzl, begeht am 6. 7. ihren 75. Geburtstag, Dr. Gottfried Duval, der Gatte unserer Ruth, geb. Hauser (6. 7. 1928), Liese Homma, geb. Mauler (13. 7. 1918), Gabriele Schrömmel (24. 7. 1916), Karl Moravec (29. 7. 1921). – Ruth Duval, geb. Hauser, aus dem Schloß (8. 8. 1927), Ing. Anton Grolig (8. 8. 1927), Waltraud Matzke, geb. Proksch, aus Porstendorf (10. 8. 1920), Hofrat Dr. Oskar Matzke, ihr Ehegatte (12. 8. 1920), Kriemhilde Brauner, Gattin unseres Friedl Brauner (23. 8. 1931), Else Schmid, Tierärztenswitwe und Mutter unseres Lm. Rainer Schmid (25. 8. 1911), Ingeborg Motyka, geb. Prasser, aus dem Schloß (26. 8. 1927) und Käthe Treytl, geb. Müller, aus Kornitz (29. 8. 1920). – Todesfall: Lm. Otto Stehlik, geb. 1924 in Mährisch Trübau, Olmützer Straße, ist am 23. 6. 1999 in Baden bei Wien verstorben. Sein Vater Franz Stehlik hatte in der Badener Augustinerstraße eine Automechaniker-Werkstätte betrieben, die nach dessen Tod vom Sohn weitergeführt wurde. Die Beziehung zu Baden nach der Vertreibung war dadurch gegeben, daß seine Mutter aus der Kurstadt stammte. Die Beerdigung fand am 2. 7. 1999 am dortigen Friedhof statt. Gertrud Irlweck

Mährisch Ostrau-Oderberg, Friedek und Umgebung

Die Urlaubszeit und der schöne Sommer nähern sich dem Ende und die Zeit unserer monatlichen Heimatabende ist bald angebrochen. Wie in letzter Zeit, so werden wir uns auch jetzt wieder am 2. Samstag eines jeden Monats, um 16 Uhr, im „Klosterbräu“, Maria-Treu-Gasse 7, 1080 Wien, treffen. Ich hoffe, daß viele von uns dieser ersten Begegnung nach längerer Zeit mit Freude entgegensehen. Wir sind nicht nur ein Kaffee-Kränzchen, in unseren Nachmittagen ist immer ein Stückchen Heimat eingeschlossen, sei es durch einen Bericht oder einen Gedankenaustausch. – Der letzte Nachmittag vor dem Urlaub stand im Zeichen persönlicher Gespräche und auch die Heimatpolitik war wie immer einberaumt. Zwei treue Mitglieder unserer Heimatgruppe sind im Juni nach Troppau gefahren und wir

Wir haben gelesen

Maria Felzmann: „Ein Brünner Kind“, Erinnerungen an ihre Kindheit in Brunn während der Kriegswirren um 1945. Preis: DM 24,80 (zzgl. Versandkosten DM 4,50). Das Buch ist zu beziehen über: J. Wien-czlerz Vertriebsagentur, Zeisigw. 1, 79114 Freiburg. Bitte Verrechnungsscheck beilegen.

Das Buch beginnt zunächst mit Episoden aus der wohlbehüteten Kindheit der kleinen Maria, die dem Leser nicht selten ein kleines Schmunzeln entlocken. Die zu Kriegsende über die Familie hereinbrechenden Ereignisse, wie die Flucht und die schmerzliche Trennung von Vater und Bruder, werden von der Autorin eindrücklich und lebendig geschildert. Erstaunlich ist, mit welcher Unerschütterlichkeit dieses Kind letztlich so viele Schwierigkeiten und schmerzliche Ereignisse durch-

lebt, indem es dem Schicksal immer wieder kleine „Wunder“ und Freuden entgegengesetzt und damit dem Leser ebenfalls Trost zuteil werden läßt.

Maria Felzmann, die mit ihrer Mutter den Todesmarsch der Brünner am 31. Mai 1945 bis Pohlitz miterlebt hatte, beschreibt auch die Ereignisse, die von Zeitzeugen in der Dokumentation „Der Brünner Todesmarsch“ 1945 (herausgegeben von der „Bruna“ im Mai 1988) geschildert wurden.

